Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 264. Montag, 13. November 1911, abends. 64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Bekanntmachung.

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 253 — Zweihundertdreiundfünfzig — aus der Chemischen Fabrik von E. Merck in Darmstadt ist wegen Abschwächung **zur Einziehung bestimmt** worden.

Dresden, am 10. November 1911. 1470 II M

Ministerium des Innern, II. Abteilung. 8127

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 485, die Firma

Mühlenwerke Oelsitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Oelsitz

betreffend eingetragen worden:

Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 16. Oktober 1911 auf einhundertvierzigtausenddreihundert Mark erhöht worden.

Der Geschäftsführer Georg Thomas in Riesa ist ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Edwin Hertsch in Mosel bei Zwickau bestellt.

Weiter wird noch folgendes bekannt gemacht:

Auf das erhöhte Stammkapital legen ein die Gesellschafter

1. Kaufmann Edwin Hertsch 11600 Mk. durch Abtretung hypothekarisch sichergestellter Forderungen und zwar
   3000 Mk. gegen Heinrich Louis Brosius in Mittelmosel, sichergestellt auf Blatt 52 im Grundbuch für Mittelmosel,
   2600 Mk. gegen Friedrich Lorenz in Mülsen St. Michael,
   3700 Mk. gegen Oswald Leonhardt in Mosel,
   2300 Mk. gegen die Firma Bauch & Reinhold in Oberschindmas,
2. Kupferschmiedemeister Woldemar Dölitzsch 700 Mk. durch Abtretung der ihm gegen den Mühlenbesitzer Edmund Alfred Humbsch in Oelsitz zustehenden gleichhohen Forderung an die Gesellschaft.

Riesa, den 10. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Die für die diesjährige **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** aufgestellte Liste der Stimmberechtigten, sowie der Wählbaren liegt vom **14. dieses Monats** ab 14 Tage lang im Rathause, Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 14, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Beteiligten aus.

Bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Liste hier Einspruch erhoben werden.

Als Wahltermin ist der 1. Dezember 1911 festgesetzt worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. November 1911. Schr.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Oberzollrevisor **Karl Eduard Bochmann** in **Riesa** soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 854,77 Mk. vorhanden, wovon die Kosten des Verfahrens noch zu kürzen sind. Zu berücksichtigen sind 32076,58 Mk. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 13. November 1911. **Lokalrichter Pietschmann,** Konkursverwalter.

Verein für Wohlfahrtspflege in der Amtshauptmannschaft Großenhain, Ortsgruppe Gröba.

Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr **Versammlung** im „Anker". Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.

Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten. J. A.: **Börner,** Schuldir.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt. | **Zinsfuss: $3\frac{1}{2}$%**

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—1 Uhr und 2—3 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. November 1911.

—* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 14. November 1911 abends 6 Uhr. 1. Armenkassenrechnung auf das Jahr 1910. 2. Ratsbeschluß, betreffend die Herstellung einer Einfriedigung an der Westseite des Uebungsplatzes hinter der Kaserne I/68. 3. Ratsbeschluß, betreffend die Vornahme von baulichen Veränderungen im Bierkeller der Unteroffizier-Speiseanstalt in der Kaserne I/68. 4. Ratsbeschluß, betreffend die Erweiterung des Gasrohrnetzes in der Oschatzer Straße bis zum Bürgergarten. 5. Ratsbeschuß, betreffend die Herstellung einer Preßluftgasanlage für die Bismarckstraße. 6. Ratsbeschluß, betreffend die Bereitstellung von 5000 M. à Konto Erneuerungsfonds beim Gaswerk zur Beschaffung von Gasautomateneinrichtungen. 7. Ratsbeschluß, betreffend die Erwerbung von Bauareal an der projektierten verlängerten Bismarckstraße von dem Privatus Herrn Kaufmann aus Dresden durch die Stadtgemeinde Riesa. — Mitteilungen — Nichtöffentliche Sitzung.

—* Als Wahltermin für die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen ist der 1. Dezember 1911 festgesetzt worden. Der Rat gibt im amtlichen Teile vorliegender Nummer bekannt, daß die Liste der Stimmberechtigten, sowie der Wählbaren vom 14. ds. Mts. ab 14 Tage lang im Rathause, Zimmer Nr. 14, zur Einsicht der Beteiligten ausliegt.

—* In seiner am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung hat der hiesige Bürgerverein für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl folgende Herren als Kandidaten aufgestellt:

Ansässige:
Kaufmann Bernh. Müller,
Oberlehrer Johne,
Gutsbesitzer Oskar Hofmann,
Restaurateur Franz Kuhnert
Unansässige:
Oberpostassistent Geißler,
Rechtsanwalt Dietze.

—* Es ist gewiß nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß die Gastspiele des 1. Wiener Operetten-Ensembles am Sonnabend und Sonntag sich für unser theaterliebendes Publikum wieder zu einem Ereignis gestalteten. Die Zusammensetzung des Ensembles, das bekanntlich bereits vorigen Winter hier mit großem Erfolg spielte, ist zwar eine andere geworden, sämtliche Mitglieder waren uns fremd, aber seine Leistungsfähigkeit ist dieselbe geblieben. Diesmal bescherte uns das Ensemble die Operette: „Die keusche Susanne" von Jean Gilbert. Das Sujet näher anzudeuten erscheint überflüssig. Die Heldin ist die Gründerin eines Tugendbundes, die mit der Moral im Munde der Freude an pikanten Abenteuern huldigt. Der Verfasser des Textbuches hat die Absicht, das Publikum lustig zu unterhalten, ganz ausgezeichnet verwirklicht. Wer von den Besuchern das Bedürfnis hatte, recht herzlich zu lachen, dem hat der Besuch der Operette gewiß nicht gereut. Die Musik verzeichnet einige recht gefällige Melodien. Den außerordentlichen Heiterkeitserfolg, den die Operette bei ihrer hiesigen Aufführung erzielte, verdankt sie natürlich zu einem sehr erheblichen Teile der vortrefflichen Darstellung. Frl. Else Gieger bot gesanglich und darstellerisch eine prächtige Susanne, ebenso gefielen die Leistungen der übrigen Damenrollen gut. Mit hervorragenden Kräften waren die Herrenrollen besetzt. Der kleine Brandl als Piccolo erregte große Heiterkeit. Alle Darsteller bewegten sich so frei, ungezwungen und sicher, als ob es gar nicht anders sein könnte. Ausgezeichnet gelangen alle Gesänge, sowie die Tänze. Auch den eleganten Kostümen sei Erwähnung getan. Das Ensemble hat somit seinen guten Ruf hier auch diesmal wieder bestätigt. Alle drei Vorstellungen waren überaus gut besucht; wir sind sicher, daß es dem Ensemble auch bei künftigen Gastspielen nicht an der Gunst des Publikums fehlen wird.

—* In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde an Stelle des aus dem Vorstand ausscheidenden Herrn H. Langenfeld Herr Mühlenbesitzer H. Röhrborn gewählt. Die ebenfalls ausscheidenden Arbeitnehmer Grötzsch und Schönborn wurden wiedergewählt. Weiter wurde einstimmig beschlossen, beim Stadtrat zu Riesa den Antrag auf Fortbestehen als „Allgemeine Ortskrankenkasse" entsprechend der neuen Reichs-Versicherungs-Ordnung zu stellen.

—* In den Garderobenraum der Fleischergehilfen im hiesigen Schlachthofe war dieser Tage ein Einbruch verübt worden, wobei die Diebe ein Paar Beingamaschen im Werte von 10 bis 12 Mark gestohlen hatten. Die Täter wurden jetzt in zwei hiesigen Fleischerlehrlingen ermittelt.

—§§ Einer Anregung von seiten der preußischen und bayrischen Staatsbahnverwaltungen zufolge werden gegenwärtig von der sächsischen Regierung Erörterungen darüber angestellt, ob es tunlich und zweckdienlich sei, durch Erleichterung der Einfuhr von Schlachtpferden durch Ermäßigung der Frachtsätze den Pferdefleischkonsum zu heben. Die Nachfrage nach Pferdefleisch soll, wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, in den letzten Jahren infolge der hohen Fleischpreise sehr zugenommen haben, ohne daß das Angebot die Nachfrage decken konnte. Es ist erwogen worden, für Schlachtpferde die für anderes Schlachtvieh geltenden Tarifsätze einzuführen. Das würde zur Folge haben, daß bei Entfernungen von etwa 600 Klm. sich der Preis für Pferdefleisch um $4\frac{3}{4}$ Pfennig pro Pfund ermäßigen würde. In den sächsischen Schlachthöfen ist in der letzten Zeit die Nachfrage nach Schlachtpferden bedeutend stärker gewesen als das Angebot. Namentlich an jungen Schlachtpferden war die Nachfrage sehr groß. Auch der Leiter des neuen städtischen Schlachthofes in Dresden, Direktor Angermann, hat sich dahin ausgesprochen, daß eine stärkere Zufuhr von Schlachtpferden nach Sachsen sehr erwünscht sei. Nach den vorliegenden Statistiken haben die Pferdeschlachtungen in Sachsen in den Jahren 1908 und 1909 erheblich zugenommen. Im Jahre 1908 wurden in Sachsen 11930 Pferde, davon 8103 in Schlachthöfen geschlachtet. Das Jahr 1909 verzeichnet eine erhebliche Zunahme, indem die Zahl der Pferdeschlachtungen sich auf 13639, davon 9276 in Schlachthöfen stellte. Daß im Jahre 1910 keine Zunahme — es wurden 13210 Pferde geschlachtet — zu verzeichnen ist, liegt in dem verminderten Angebot von Schlachtpferden begründet. Es wird nun seitens der Behörden erörtert, ob es sich durch Frachtermäßigungen empfehle, junge Schlachtpferde aus den ostpreußischen Provinzen nach den sächsischen Schlachthöfen zu importieren, um auf diese Weise die größere Nachfrage befriedigen und dem konsumierenden Volkskreisen eine billigere Fleischkost zu verschaffen. Die Erörterungen sind, wie wir erfahren, noch nicht abgeschlossen. Ueber die Zweckmäßigkeit eines vermehrten Pferdefleischkonsums gehen auch die Ansichten der Sachverständigen auseinander. In Eisenbahnkreisen ist man nicht gerade für eine Herabsetzung der Tarifsätze für Schlachtpferde. Auch wird geltend gemacht, daß bei einer Frachtermäßigung sehr leicht Durchstechereien vorkommen können und auch andere Pferde die nicht zum Schlachten bestimmt sind, die Wohltat der Frachtermäßigung genießen werden. Demgegenüber wird geltend gemacht, daß jedes Pferd, das für Schlachthäuser bestimmt ist, zu plombieren ist und daß die Tarifermäßigung sich nur auf solche plombierte Pferde zu erstrecken hat.

— Am fünften Ziehungstage der 20. Völkerschlacht-Denkmal-Lotterie wurden an größeren Gewinnen gezogen: 5 Mk. und die Prämie von 75000 Mk. auf Nr. 81308, 3000 Mk. auf Nr. 111319, 2000 Mk. auf Nr. 12640, 1000 Mk. auf Nr. 123434, 300 Mk. auf Nr. 74317, 200 Mk. auf Nr. 13621 20030 31957, 100 Mk. auf Nr. 20145 30557 46390 48879 50086 77470 85746 107554 118992 131553 189575.

—* Im sächsischen Staatshaushaltsetat für 1912 bis 1913 sieht der Etat der Staatseisenbahnen 2925000 Mark gemeinjährig bezifferte Aufwendungen für einmalige außergewöhnliche Herstellungen und Anschaffungen vor. Hiervon entfallen 347000 Mark auf Erweiterung des Bahnhofs Riesa durch Vermehrung der Bahnsteiggleise von 3 auf 5 und zur Vermei-

dung von Gleisüberschreitungen durch Herstellung von zwei vom Hauptbahnsteige mittels eines Personentunnels zugänglichen Inselbahnsteigen. Diese Kosten sind unter Titel 31 des Etats der Staatseisenbahnen eingestellt worden. Zur Erläuterung ist dabei folgendes ausgeführt: Die Personen- und Güterverkehrsanlagen des Bahnhofs Riesa genügen den Anforderungen des Betriebes und Verkehrs teilweise nicht mehr. Es sind jetzt nur drei durchgehende Bahnsteiggleise vorhanden, von denen zwei zugleich als Güterzugsein- und -ausfahrgleise benutzt werden müssen, so daß die Hauptgleise zu Zeiten außerordentlich stark belastet sind und eine pünktliche Zugsabfertigung oft äußerst erschwert wird. Die Zwischenbahnsteige sind nur mit Ueberschreitung der Hauptgleise zugänglich, was bei dem lebhaften Verkehre zu Betriebsgefahren Anlaß gibt. Was die Güterverkehrsanlage betrifft, so sind die für die Bildung der Güterzüge nach der Richtung Chemnitz vorhandenen Gleise sowohl bezüglich der Länge, als auch der Zahl nach ungenügend. Die Ordnung der Züge begegnet dadurch oftmals großen betrieblichen Schwierigkeiten und erfordert zeitraubende und umständliche Verschubbewegungen. Zur Beseitigung dieser Zustände ist in Aussicht genommen, die Bahnsteiggleise von drei auf fünf zu vermehren und zur Vermeidung von Gleisüberschreitungen zwei vom Hausbahnsteige mittels eines Personentunnels zugängliche Inselbahnsteige herzustellen. Die Erweiterung der Chemnitzer Verschubgleisgruppe soll in der Weise erfolgen, daß die Sortiergleise um vier vermehrt und gleichzeitig längere Gleise geschaffen werden, die die Aufstellung ganzer Züge ermöglichen. Der Ablaufsberg ist hierzu um 150 Meter zu verlängern. — Die Kosten für diese Erweiterung des Bahnhofs sind zu 694 000 Mark veranschlagt. Es sind daher gemeinjährig 347 000 Mk. eingestellt worden.

* **Zeithain.** Zum Kirchweihfest hatte die hiesige Gemeinde zum ersten Male eine geheizte Kirche. Der Ofen, ein Wasseralfinger aus dem Kgl. Württembergischen Hüttenwerk, funktionierte so gut, daß auf den Emporen 16° R., im Schiff 14° Wärme waren. Da die Esse in der zum Teil 1½ Mtr. starken Giebelmauer aufgeführt wurde, blieb auch die Architektonik der Kirche gewahrt. Reiche Schenkungen sind hierzu der Kirchgemeinde von Freunden und Pflegern kirchlichen Lebens zuteil geworden.

Bahra. Vorigen Sonnabend fand in dem die Fluren Hirschstein, Alt- und Neu-Hirschstein, Gosa und Bahra mit Böhla umfassenden Reviere die Hasenjagd statt. Das Ergebnis war wie überall ein recht gutes. Von 22 Jägern wurden 329 Hasen, 2 Fasanen, 2 Rebhühner und 1 Kaninchen geschossen. Trotzdem ist der Bestand noch ein so guter, daß noch eine zweite Treibjagd mit wohl gleichem Erfolge abgehalten werden könnte. Fasanen und Rehe gibt es auch noch zur Genüge.

Dresden. Das Landgericht verurteilte die vermögenslose Wirtschafterin Marie Elisabeth gesch. Hin aus Lübbenau, die einen Kaufvertrag über eine Villa in Kochwitz abgeschlossen hatte, die Anzahlung von 5000 Mark nicht leistete, trotzdem aber die Villa bezog und hiesige Geschäftsleute um Möbel im Werte von 4600 Mark betrog, zu einem Jahr Gefängnis. — Beim Spielen mit einer Kugel beugte sich der 13jährige Sohn des Straßenwärters Preusser aus einem an der Treppe zur zweiten Etage befindlichen Flurfenster hinaus und stürzte hierbei in den Hof hinab. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verschied.

Dresden. Der Verband der Kinematographen-Theater-Besitzer im Königreiche Sachsen trat am Donnerstag im Zentraltheater-Café zu einer Versammlung zusammen. Die Versammlung beschloß, sich bezüglich des Totenfestes den Vorschriften der Berliner Behörden anzuschließen und an diesem Tage nur Bilder, die dem Ernst des Tages entsprechen, vorzuführen. Weiter wurde beschlossen, das Königl. Sächsische Ministerium des Innern zu ersuchen, sich wegen einer einheitlichen Landeszensur dem Berliner Zensurverfahren anzuschließen und auch die von der Zensur ausgegebenen Karten gelten zu lassen. Zum Schlusse wurden noch mehrfache Verbandsangelegenheiten sowie Fragen der Angestellten, der Schmutzkonkurrenz usw. erledigt. — Eine Millionen-Erbschaft soll nach verschiedenen Blättermeldungen der Stadt Dresden in absehbarer Zeit zufallen. Der vor einigen Tagen verstorbene frühere Direktor der Dresdner Bank Herr Generalkonsul Geh. Kommerzienrat Arnstädt hat die Stadt Dresden zu seiner Universalerbin eingesetzt. Nach Abzug aller Vermächtnisse, Legate usw. dürfte der Stadt die ansehnliche Summe von rund 4½ Millionen Mark zufallen. Geh. Kommerzienrat Arnstädt, dessen Gattin gegenwärtig noch in Berlin lebt, hat bestimmt, daß die Erbschaft nach dem Ableben seiner Frau an die Stadt Dresden ausgezahlt werden soll. Die Verwendung der ansehnlichen Summe hat er vollständig freigestellt.

Mügeln bei Dresden. Der 33jährige Wächter Paul Schubert hat seine beiden Knaben Hardy im Alter von sieben und Walter im Alter von fünf Jahren in seiner Wohnung Dresdner Straße 63 erschlagen. Schubert, der früher Schutzmann in Krippen bei Königstein war, hat bereits zweimal eine Nervenheilanstalt aufsuchen müssen und hat die Tat offenbar in unzurechnungsfähigem Zustande begangen. Er wurde verhaftet und gab an, daß er seine Söhne getötet habe, damit sie nicht mit erblicher Belastung ins Leben treten müßten. Der Verhaftete wurde vorläufig im Ortsgewahrsam zu Mügeln untergebracht. Die Staatsanwaltschaft nahm eine Besichtigung des Tatortes vor.

Zittau. Zum Tode des Regimentskommandeurs Oberst v. Linsingen schreibt die Zitt. M.-Ztg., daß Oberst v. Linsingen, der das Zittauer Regiment seit Anfang vorigen Jahres kommandierte, freiwillig aus dem Leben geschieden ist, und zwar hat er sich durch einen Schuß in den Mund getötet. Die Nachricht dürfte allgemein überraschen und bei allen denen, die den Oberst kannten, Bedauern auslösen, denn Herr v. Linsingen war eine liebenswürdige Persönlichkeit; im Dienste war er zwar streng, aber human und durchaus gerecht. Vor seiner Beförderung zum Kommandeur des hiesigen Regiments gehörte er dem Stabe des Grenadierregiments Nr. 101 in Dresden an. Oberst v. Linsingen, der aus Northeim bei Göttingen gebürtig ist, stand im 54. Lebensjahre; er war verheiratet und Vater von zwei Töchtern; seine Familie lebt in Dresden, sie wollte jedoch in nächster Zeit übersiedeln. Die Gattin des Dahingeschiedenen wurde von dem traurigen Vorkommnis sofort benachrichtigt und traf am Nachmittag in Zittau ein. Ueber die Ursache zur Tat konnte noch nichts Genaues festgestellt werden.

Bautzen. Infolge der Teuerung ist die Betriebsdirektion der Gasanstalt seitens des Rates angewiesen, bis 1. März 1912 an die ärmeren Bevölkerungsklassen mit einem Jahreseinkommen unter 1200 M. allwöchentlich bis zu einem halben Hektoliter Koks zum Preise von nur 25 Pf. zu verkaufen.

Herrnskretschen. Morgen wird nun auch das Restaurant in der nahen Edmundsklamm für dieses Jahr geschlossen. Die Kahnfahrten werden jedoch auch in diesem Winterhalbjahr aufrecht erhalten. Die Klamm erfreute sich heuer eines recht lebhaften Besuches, man schätzt die Zahl der Besucher auf rund 65 000. Die obere Schleuse im Kirnitzschtale, nahe der Kirnitzschschänke, befuhren über 17 000 Personen und 10- bis 12 000 Touristen und Umwohner trafen an der Bootstation ein, ohne diese Fahrten zu benützen, ein Verkehr, wie er dort bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

Hohenstein-Ernstthal. Im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier beschlossen starkbesuchte Bergarbeiterversammlungen in eine Lohnbewegung einzutreten.

Röhrsdorf bei Chemnitz. Eine in jeder Haushaltung hiesigen Ortes durch die Gemeindebehörde gehaltene Anfrage ergab den Bedarf von etwa 1800 Zentner Kartoffeln. Diese sind zur Erleichterung der Teuerungsverhältnisse von der Gemeinde angekauft und zum Selbstkostenpreise (3,70 Mark der Zentner) an die Einwohner abgegeben worden. Auf Wunsch wurden die Kartoffeln gegen einen Aufschlag von 10 Pfg. für den Zentner bis zur Wohnung gefahren. Die gelieferte Qualität ist gut.

Reichenbach i. V. Anonyme Briefschreiber treiben wieder einmal ihr Unwesen. Auf Postkarten werden hiesigen Bürgern allerlei Schandtaten zugedichtet. Die Schreiber dieser Karten sind anscheinend Frauen, denen die Kriminalpolizei auf der Spur ist.

Aue. Freitag streikte hier in der ganzen Stadt — die Wasserleitung. Nur stellenweise floß das Wasser ganz spärlich. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein Hochbehälter vollkommen leer war und in dem anderen der Wasserstand nur wenige Zentimeter betrug. Die Ursache des plötzlichen Wasserrückganges ist noch nicht festgestellt. Im übrigen macht sich in verschiedenen Orten der hiesigen Gegend der Wassermangel nach wie vor recht fühlbar.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröba am 11. November 1911.

Vom Gemeinderat waren anwesend Herr Gemeindevorstand Hans und 11 Gemeinderatsmitglieder. Die Herren Lieberwirth, Sehmisch und Münch blieben der Sitzung fern.

1. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß gegen das neue Gemeindesteuerregulativ, nachdem dasselbe der Amtshauptmannschaft vorgelegen habe und dort im Beisein des Herrn Gemeindevorstandes Hans und Herrn Gemeindeältesten Lauschke nochmals durchberaten worden sei, vom Ministerium Bedenken nicht erhoben worden sind. Der Gemeinderat wird daher den Entwurf in nächster Sitzung in zweiter Lesung verabschieden. Ferner wird bekannt gegeben, daß die Feuerwehr in den nächsten Tagen zu einer Alarmübung gerufen werden wird.

2. Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine plant eine Verlegung des Döllnitzbettes, aus welchem Grunde von der Amtshauptmannschaft wegen evtl. Einspruchserhebung Bekanntmachung erlassen worden sei. Im Zusammenhange mit dieser Verlegung des Flußlaufes beabsichtigt die Firma den Bau einer Kistenfabrik auf ihrem Fabrikgrundstück hinter dem jetzigen Seifenfabrikgebäude, mit welchem das neue Gebäude durch einen überdachten Uebergang verbunden werden soll. Von den in Umlauf gesetzten Projektzeichnungen nimmt der Gemeinderat Kenntnis. Irgend welche Baubedingungen zu stellen ist nach Empfehlung des Bauausschusses nicht erforderlich, da diejenigen für die Oschatzer Straße bereits erfüllt und für die neue Straße schon gestellt seien. Das Kollegium spricht hierauf seine Genehmigung zu dem Baugesuch aus in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Ausschusses. Weiter bittet Ziegeleibesitzer Hensel um Baugenehmigung zur Errichtung eines Anbaues für eine künstliche Ziegeltrockenanlage auf seinem Ziegeleigrundstücke. Da auch an diesem Grundstücke alle Voraussetzungen erfüllt sind, erteilt der Gemeinderat seine Zustimmung zu dem Gesuche bedingungslos.

3. Die Kaiserliche Postdirektion gibt dem Gemeinderate in einem Schreiben bekannt, daß die Zieger'sche Schrotmühle an der Industriestraße an das Fernsprechleitungsnetz angeschlossen werden soll und bittet daher den Gemeinderat um Genehmigung zur Aufstellung von Telegraphenstangen an der Industriestraße. Der Gemeinderat hat Bedenken dagegen nicht zu erheben, die Stangen sollen jedoch nicht an der Bordseite sondern an der Grundstücksgrenze der anliegenden Besitzer aufgestellt werden. Die Aufstellung soll im Beisein eines Beauftragten der Gemeinde erfolgen.

4. Der Vorsitzende begründet die Notwendigkeit der Benennung einiger neuer bezw. bisher unbezeichnet gebliebener Straßen. An den Straßen seien bewohnte Gebäude mit Brandkataster- und Hausnummern. Zur Beseitigung der bestehenden Verkehrserschwernisse für Post und Behörden sei die Bezeichnung mit Namen notwendig. Es handelt sich hierbei um die bisher mit Industriestraße bezeichnete Straße, um die von der Riesaer Straße am Verwaltungsgebäude der Ueberlandzentrale vorüberführende im Bebauungsplan als X-Straße bezeichnete und schließlich um den am Wasserwerk vorbeiführenden Kommunikationsweg. Für die Industriestraße beschließt der Gemeinerat, den bisherigen sich bereits eingebürgerten Namen beizubehalten. Einige Kopfschmerzen verursacht die richtige Namenswahl für die Straße am Verwaltungsgebäude des Gemeindeverbandes. Der Ausschuß möchte aus naheliegenden Gründen derselben einen Namen beilegen, der an die Ursache ihrer Entstehung erinnern soll und schlägt die Bezeichnung „Elektrastraße" vor, findet aber in Herrn Gemeindeältesten Hensel keinen Liebhaber, da diesem der Name zu fremdländisch klingt. Er bringt die Bezeichnung „An der Ueberlandzentrale" in Vorschlag, welche schließlich auch aus den noch gemachten Vorschlägen, wie Elbstraße, Verbandstraße, Elektrizitätsstraße, Südstraße, auf besondere Empfehlung des Vorsitzenden für die Bezeichnung der Straße bestimmt wird. Dem Wege am Wasserwerk vom Gemeindeamt bis zur Flurgrenze wird der Name „Merzdorfer Straße" beigelegt.

5. Ein Vorschlag des Herr Hofmann, Punkt 7 der nichtöffentlichen Sitzung noch in öffentlicher Sitzung zu verhandeln, wird nach einer aufklärenden Bemerkung des Vorsitzenden nicht angenommen. Dagegen findet der Antrag des Herrn Ortlepp Annahme, Punkt 8 der nichtöffentlichen Sitzung in öffentlicher Sitzung zu beraten. Es handelt sich hierbei um ein Gesuch der Gaswerksfeuerleute, sowie des Gaswerks-Installateurs um Lohnzulage mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung. Der Ausschuß empfiehlt den Lohn von 3.40 auf 3.60 M. für die Feuerleute und von 4.— auf 4.20 M. für den Installateur zu erhöhen. Herr Lauschke stellt fest, daß die Lohnsätze in Gröba denjenigen anderer gleichgroßer Orte entsprechen und zum Teil noch übersteigen. Herr Wehner wünscht, die Löhne für die Feuerleute auf 3.70 M. zu erhöhen. Der Gemeinderat stimmt den Vorschlägen des Gasausschusses zu.

An die nur 30 Minuten dauernde Sitzung schloß sich geheime Sitzung.

Deutsche Kolonisation in alter Zeit.

CK. Der Reichskanzler hat in seiner großen Rede im Reichstag davon gesprochen, daß Deutschland zu spät in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten sei und daher sich nur schwer eine gleichberechtigte Stellung erwerben könne. Wirklich war es ja erst die Gründung des Deutschen Reiches, die dem Drang nach überseeischer Arbeit einen so unwiderstehlichen Anstoß gab, daß die Bildung eines Neu-Deutschland jenseits des Meeres erfolgen mußte. Aber daß sich früher kein deutscher Staat in fremden Erdteilen dauernd festsetzen konnte, lag in der Ungunst der geschichtlichen Verhältnisse, nicht etwa an einem Mangel an kolonisatorischer Befähigung in unserem Volke. Ein geschichtlicher Ueberblick über die deutsche Kolonisation in alter Zeit, wie ihn Emil Zimmermann seinem soeben im Verlag von Ullstein erscheinenden Werk „Unsere Kolonien" vorausschickt, zeigt vielmehr, daß germanische Kolonisatoren eine ungeheure weltgeschichtliche Arbeit geleistet haben. Aus den Wirrsalen der Völkerwanderung ging das afrikanische Reich hervor, das die Vandalen begründeten; sie waren die erste germanische Seemacht und beherrschten mit ihren Schiffen das Mittelmeer. Es ist heute in Dunkel gehüllt, wie weit sie in den schwarzen Erdteil vordrangen. Aber aus der spärlichen Kunde von kriegerischen Völkern mit nordischen Zügen in ihrem geistigen Antlitz, die bis weit in den Sudan hinein und am Tschadsee aufgetreten sind, kann man die Vermutung wagen, daß germanische Wesen schon lange vor den neuzeitlichen Entdeckungsfahrten in der afrikanischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Die gewaltige Kolonisationsbewegung des Mittelalters hatte zu viel im eigenen Lande zu tun, um sich in die Fremde zu wenden; auch die Hanse hat trotz ihrer ausgedehnten Handelsbeziehungen jede eigentliche Kolonisation vermieden; sie war bereits von ihrer Höhe als herrschende Seemacht in den nordischen Meeren herabgedrückt, als das Zeitalter der Entdeckungen und damit die Erschließung einer neuen gewaltigen Welt anbrach. Die Hansen wollten und konnten nicht auf das Weltmeer; die süddeutschen Handelshäuser zu Augsburg, Köln und Nürnberg aber, die ein weitgehendes Interesse an der Ausdehnung ihres Industriegebietes hatten, besaßen keine Schiffe. Immerhin befanden sich bei der Expedition, die Pedro Alvarez Cabral 1499 mit 13 Schiffen unternahm, als Vertreter der Augsburger Weltfirmen, der Fugger und der Welser, Balthasar Sprenger und Hans Mayer, die ersten Deutschen, die die Ostküste Afrikas sahen und um das Kap nach Indien reisten. Balthasar Sprenger befand sich auch als Repräsentant der deutschen Firmen bei der Expedition, welche Francesco de Almeida am 25. März 1505 von Belem ausführte. Diese wie andere Seefahrten jener Zeit wurden hauptsächlich mit deutschem Gelde bestritten. 1525 erlangten die Welser von Kaiser Karl V. das Privileg, in allen überseeischen Ländern mit gleichen Rechten ausgestattet zu sein wie die spanischen Untertanen. Sie begründeten darauf die erste deutsche überseeische Niederlassung, eine Faktorei in Santa Domingo auf der Insel Espanola. Die Welser setzten sich dann in Venezuela fest und traten seit 1530 als Besitzer und Herren dieses Landes auf. Aber die Gouverneure der Welser, Nikolaus Federmann, Georg Hohermuth und Ambrosius Edinger, erreichten keine nennenswerten Erfolge, und es wurde auch nicht besser, als Bartholomäus Welser d. J. und Philipp von Hutten erschienen. Sie wurden 1546 von den Spaniern gefangen und enthauptet, Venezuela 1556 zur spanischen Kolonie erklärt. Das war das Ende der ersten deutschen überseeischen Kolonie.

Erst nach dem 30jährigen Kriege ward ein neuer Versuch gemacht, Deutschland einen Anteil in dem fremden Weltteil zu sichern: der große Kurfürst gründete die brandenburgischen Kolonien an der Westküste Afrikas mit dem Hauptort Groß-Friedrichsburg. Der Schöppe und Rheeder von Middelburg, Benjamin Raule, der dem Kurfürsten auch bei der Gründung der Brandenburgischen Kriegsmarine behilflich war, entsandte am 17. September 1680 zwei Schiffe nach Afrika, von denen eines glücklich heimkehrte. 1682 wurde darauf die Guinea-Kompagnie gegründet, und am 1. Januar 1683 der Grundstein zum Fort Groß-Friedrichsburg von dem Führer der brandenburgischen Expedition, Major von der Gröben, gelegt. Nach mancherlei Kämpfen mit Franzosen und Holländern erhielt die Kolonie eine feste Begründung und Verfassung. Aber der Nachfolger des großen Kurfürsten kümmerte sich nicht viel darum; allerlei Unregelmäßigkeiten kamen vor, die Flotte verfaulte, mit der Guinea-Kompagnie und der 1692 gegründeten afrikanisch-amerikanischen Kompagnie ging es bergab. So verkaufte dann König Friedrich Wilhelm I., überhaupt ein Feind kostspieliger Unternehmungen, die Kolonie 1725 an die Holländer für 6000 Dukaten und die Verpflichtung, eine Anzahl großer Neger als Spielleute für das Leibregiment zu stellen. Noch heute stehen die Trümmer von Groß-Friedrichsburg, und eins der großen Geschütze, mit denen das Fort armiert war, liegt in der Berliner Ruhmeshalle. Das ist alles, was übrig geblieben ist von dieser großzügigen, weitausschauenden Gründung des Großen Kurfürsten.

Friedrich der Große machte wieder den Versuch, Preußen am Welthandel zu beteiligen. 1751 wurde unter

seiner Mitwirkung die asiatisch-chinesische Handelsgesellschaft gegründet, die es in der kurzen Zeit ihres Daseins zu hoher Blüte brachte, aber beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges ihr Ende fand. Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges war Friedrich der Große so gealtert, daß sein Interesse für überseeische Unternehmungen geschwunden zu sein scheint. 1815 nahm der Kolberger Nettelbeck die Kolonisationsidee wieder auf; er machte den Vorschlag, beim Wiener Kongreß die Abtretung einer französischen Kolonie zu fordern, fand aber in Gneisenau einen entschiedenen Gegner. Im Laufe des 19. Jahrhunderts bildeten sich eine Anzahl Privatunternehmungen, die den kolonialen Gedanken pflegten, so in Berlin der Kolonisationsverein für die Moskitoküste, in Düsseldorf der Auswanderungsverein für Brasilien, der deutsche Welfenverein zum Schutz deutscher Auswanderer in Texas und der preußische Verein für Westaustralien. 1866 war der koloniale Gedanke in Preußen bereits außerordentlich erstarkt, aber eine wirkliche Förderung der kolonisatorischen Bestrebungen ist doch erst nach Gründung des Reiches erfolgt.

Vermischtes.

Unwetter und Erdbeben. Der Sturm am Sonnabend hat, wie aus London gemeldet wird, großen Schaden namentlich an der schottischen Küste angerichtet. So wird gemeldet, daß in Parkhead mehrere Eisenbahnwagen umgeworfen worden sind und daß ein Teil des Stationsgebäudes durch Eisenbahnwagen, die einen Abhang herunterrollten, schwer beschädigt wurde. Mehrere Personen wurden dabei getötet. — In Tunis herrschte furchtbares Unwetter, das an vielen Stellen große Verwüstungen angerichtet hat. Bei Mirnaj ist der Eisenbahndamm auf eine Strecke von 10 Kilometer überschwemmt. Auch die Bahnlinien Killa—Jaerba und Kenoir—Souati sind unterbrochen. — Im Hügelland von Wisconsin und in Zentral-Illinois wütete vorgestern nachmittag ein heftiger Orkan, der außerordentlichen Schaden anrichtete. In Jonesville sind während des Sturmes neun Personen getötet worden, viele sind anderweitig zu Schaden gekommen. Die in der Stadt Virginia (Illinois) angerichteten Verheerungen sind besonders groß. Drei Personen, die dort in einer Kirche Zuflucht gesucht hatten, wurden durch einstürzende Trümmer getötet. — Sonntag früh gegen 4 Uhr wurde in Sugdidi (Gouvernement Kutais) eine leichte Erdschwankung verspürt. — Sonntag früh 8¼ Uhr wurde in Verny ein fast senkrechter Erdstoß wahrgenommen, der von starkem Getöse begleitet war.

* **Teuerung und Detailhandel.** Die Leitung des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands (E. V.), Sitz Bremen (387 gemeinnützige Rabattsparvereine mit 65 000 Detailkaufleuten als Mitglieder) hatte vor einigen Tagen den Reichskanzler um eine Audienz gebeten. Bekanntlich hatte dieser in seiner Reichstagsrede dem Detailhandel die Teuerung mit zur Last gelegt, und diese Anschauung suchte obige Detaillistenvertretung zu widerlegen. Der Staatssekretär des Innern erklärte sich telegraphisch zur Audienz gern bereit. Der Vorsitzende des Verbandes E. A. Nicolaus-Bremen und Generalsekretär Beythien-Hannover wurden am 4. November 1911 im Reichsamt des Innern von dem Unterstaatssekretär Exz. Richter empfangen. Sie legten dar, daß die Aeußerungen des Reichskanzlers in der Oeffentlichkeit den Glauben erwecken mußten, als sei der Detailhandel mit Lebensmitteln preisverteuernd und suche aus der Not der Zeit für sich besondere Vorteile zu erzielen. Demgegenüber war die Abordnung in der Lage, an Hand von Preisvergleichungen aus den verschiedensten Gegenden des Reiches nachzuweisen, daß der Detailaufschlag auf den Einkaufspreis gegen fünf Jahre früher zum Teil sogar erheblich geringer geworden sei, daß ferner der Kleinhandel bei steigenden Einkaufspreisen nur langsam und zögernd die Preise erhöhe. Umsoweniger dürften die wirtschaftlichen Gegner des Detailhandels jetzt mit einem Schein des Rechts aus den Aeußerungen des Reichskanzlers für sich Kapital schlagen. Exz. Richter erklärte, daß es dem Reichskanzler durchaus ferngelegen habe, dem Detaillistenstande als solchem und im allgemeinen den Vorwurf der Ueberteuerung zu machen, er anerkenne dessen gute Wirksamkeit durchaus und verstehe seine vielfach schwierige Lage. Nur bezüglich der Kartoffelpreise habe er die Spannung zwischen Produktions- und Detailpreisen in Berlin groß gefunden, aber das sei nicht Schuld der durch den Verband in der Hauptsache vertretenen Kleinhandelskreise. Der Unterstaatssekretär äußerte sich ferner erfreut über die Selbsthilfebestrebungen des Detailhandelsstandes und erklärte sich bereit, die Verbandsleitung bei Detaillistenfragen, wo es zweckmäßig erscheine, mitzuziehen.

Ueberfall spanischer Räuber auf einen Berliner Ingenieur. Nach einer telegraphischen Meldung, welche die Firma Orenstein u. Koppel aus Huelva in Spanien vorgestern erhalten hat, ist der Oberingenieur Hanssen, der zurzeit für diese Firma die Ausführung eines größeren Eisenbahnbaues in Südspanien leitet, auf seiner Rückreise von Huelva zwischen Nerva und Pena von vier bewaffneten spanischen Räubern überfallen und beraubt worden. Es fielen den Räubern 45 000 Pesetas in die Hände, auch wurde das Pferd Hanssens geraubt. Die Räuber entkamen und werden von der spanischen Gendarderie verfolgt. Hanssen selbst scheint nicht verletzt worden zu sein.

Ck. **Eine Ausstellung zur Bekämpfung des Rauches.** Aus London wird berichtet: Eine interessante Ausstellung wird im Mai des kommenden Jahres auf den Grundstücken der königlichen landwirtschaftlichen Halle in Islington bei London eröffnet werden: eine Ausstellung zur Bekämpfung des Rauches. Das Unternehmen ist von der britischen Gesellschaft für Rauchbekämpfung veranstaltet; die Gesellschaft wurde vor zehn Jahren gegründet mit dem Ziele, durch die Einführung von Rauchverzehrungsapparaten die Atmosphäre Londons von den Aussonderungen der Fabrikschornsteine zu reinigen. In der bevorstehenden Ausstellung werden Vorrichtungen und Verfahren zur Rauchbekämpfung und zur Rauchverzehrung vorgeführt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. November 1911.

)(**Kiel.** Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Victoria Luise sind gestern um 10 Uhr 45 Min. nach Station Wildpark abgereist und heute früh 7,40 Uhr dort eingetroffen.

)(**Potsdam.** Heute vormittag fand die Rekrutenvereidigung der hiesigen Garnison statt. Der Kaiser traf kurz vor 11 Uhr ein, mit ihm die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser hielt eine kurze Rede.

* **Frankfurt a. d. Oder.** Zu der gestern abgehaltenen Versammlung des konservativen Kreiswahlvereins war auch der Abgeordnete v. Heydebrandt erschienen. Er kam mit keinem Wort auf die letzten Verhandlungen im Reichstage zurück und riet den bürgerlichen Parteien, alle Händel zu vergessen und sich zu patriotischer Gesinnung zusammen zu finden.

* **Preßburg.** Die Trafikantin Nemethy und ihre Tochter wurden gestern früh in ihrem Geschäftslokal ermordet aufgefunden. Die Mörder dürften etwa 800 Kr. geraubt haben. Bisher hat man noch keine Spur von ihnen. — **Kiel.** In der äußeren Kieler Bucht trieb heute vormittag das Wrack eines kleineren Schiffes umher, von der Mannschaft verlassen. Bald darauf wurde ein Boot mit vier Schiffbrüchigen vom Feuerschiffe gesichtet und die Insassen wurden an Bord genommen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

* **Kassel:** In der vergangenen Nacht ist der Kommandeur der 22. Division, Generalleutnant v. Oertzen, im Alter von 60 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. — **Newyork:** Bei einem heftigen Unwetter, das in Wisconsin und Illinois wütete, sind zahlreiche Personen getötet worden. Der Schaden an Eigentum wird auf vier Millionen geschätzt. Die Stadt Roßwy ist durch den Wirbelsturm zerstört worden. In der Stadt Virginia wurden drei Personen, die in eine Kirche geflüchtet waren, durch den Einsturz der Kirche getötet. In Roce-Country wurden neun Personen getötet und zahlreiche verletzt. — **Würzburg:** Auf der Lokalbahn Emünden-Hammelburg wurde der beim Bahnbau beschäftigte Arbeiter Doßmann aus Berlin von einem Zuge überfahren und getötet.

)(**Belgrad.** König Peter ist heute Abend in Begleitung des Ministerpräsidenten zum Besuche des Präsidenten Fallieres nach Paris abgereist.

)(**Toulouse.** Der Flieger Brin de Jouc stieg gestern nachmittag mit seinem Flugzeuge auf, um Reklamezettel für eine Firma in die Menge zu werfen. Ein Paket dieser Zettel geriet in den Motor, das Flugzeug stürzte sofort ab und fiel auf das Dach eines Hauses. Der Flieger erlitt schwere Verletzungen.

)(**Paris.** Gestern wurde ein Zola-Denkmal in seinem Geburtsorte Aix-en-Provence enthüllt. Während der Feier veranstalteten Camelots du Roy eine lärmende Kundgebung. Sie pfiffen und warfen buntfarbige Papiere, die mit Beschimpfungen Zolas bedruckt waren, in die Menge. Erst der vereinten Anstrengung der Gendarmerie und der Feuerwehr gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Der Platz mußte militärisch besetzt werden. 12 Camelots wurden verhaftet, jedoch nach Aufnahme der Personalien wieder frei gelassen.

)(**Paris.** In Kammerkreisen verlautet, daß ein sozialistischer Abgeordneter die Absicht habe, über die Vorkommnisse im Ministerium des Auswärtigen zu interpellieren. Der „Figaro" regt an, den französisch-spanischen Zwist dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten. — Nach einer Blättermeldung aus Elksar haben die französischen Militärbehörden erfahren, daß die Beni Snassn, Zajan und Zemmurs einen neuen Angriff vorbereiteten. Die Stämme hätten sich gegenseitige Unterstützung in diesem Kampfe versprochen, der gegen die auf der Etappenstraße verteilten französischen Truppen sofort nach Beendigung der Aussaat beginnen sollte. — Das „Paris Journal" meldet, daß die in Villefranche ankernden Panzerkreuzer „Edgar V." und „Leon Gambetta" den Auftrag erhalten haben, nach den marokkanischen Gewässern zu gehen.

)(**Madrid.** Nach dem Ergebnis der gestrigen Wahlen wird der neue Munizipalrat aus 29 Monarchisten und 22 Republikanern bestehen gegen 25 Monarchisten und 25 Republikanern im alten Rate. Die Monarchisten haben auch in Valenzia gesiegt.

)(**Madrid.** Die „Correspondencia d'Espana" veröffentlicht ein Interview mit einem hohen Diplomaten über Marokko. Der Diplomat ist der Meinung, daß Spanien sich auf den Geheimvertrag von 1904 stützend, dem Pariser Kabinett auseinandergesetzt habe, daß die französische Intervention in Fez einem im Artikel 8 des Vertrages vorgesehenen Fall bilde und Spanien erlaube, in seiner Einflußsphäre zu intervenieren. Der Schutz der Fremden falle derjenigen Macht zu, der die Polizeiinstrukteure angehörten. In Tetuan und Larrasch gebühre der Schutz Spanien, in Casablanca Spanien und Frankreich gemeinsam. Ueberdies habe Spanien vom ersten Augenblick an vorgesehen, daß es in Larrasch zu intervenieren habe und habe Frankreich hiervon Mitteilung gemacht, die keinen Zweifel zulasse. Im Juni protestierte der französische Gesandte gegen die Entsendung spanischer Schiffe nach Larrasch und nach der trotzdem erfolgten Landung von neuem am 9. und 13. Juni. Spanien erklärte, sich in den Grenzen seiner Rechte gehalten zu haben. Der Diplomat bemerkte, man habe ein Gemetzel in Elksar befürchten können. Spanien hätte dann ohne eine Intervention die Verantwortung vor Europa getragen. Er zweifle nicht, daß Frankreich und Spanien zu einer Lösung kommen würden, die den Rechten und Interessen beider entspräche.

)(**Petersburg.** Während des Gottesdienstes in seiner Hauskapelle wurde der erste Bischof Antonius von Wohlynien von einem Seminaristen mit dem Messer angegriffen, jedoch nur an der Hand gestreift, da er von den Anwesenden festgehalten wurde. Den Grund zur Tat gab der Angreifer nicht an.

Der Aufstand in China.

)(**Schanghai.** In Hankau dauert das planlose Feuer an. In Nangking haben die Reformer das Lager im Süden der Stadt geräumt und den Kanonenpark im Stiche gelassen, den die Kaiserlichen in die Stadt gebracht hatten. Alle Fremden sind wohlbehalten. Juanschikai hat die Führer der Reformer zur Annahme einer konstitutionellen Monarchie aufgefordert.

)(**Peking.** Juanschikai hat nach einem abermaligen Telegrammwechsel mit der Regierung eingewilligt, zur Besprechung der Lage hierher zu kommen, lehnte aber den Vorsitz im Ministerrate nach wie vor ab. Meldungen aus Kaifong besagen, die Familie des Gouverneurs sei im Sonderzuge nordwärts abgefahren, während der Gouverneur noch dageblieben sei, aber nicht mehr im Yamen schlafe. In Taiyunfu haben sich, wie gemeldet wird, die Revolutionäre nach einer Empörung, bei der sie den Gouverneur mit Frau und Söhnen sowie 30 Mandschus enthaupteten, musterhaft benommen. Die Provinz unterstützt die Aufrührer.

)(**Schanghai.** Tschifu ist ohne Blutvergießen den Revolutionären wieder genommen worden.

)(**London.** „Daily Telegraph" meldet aus Peking, daß Juanschikai einen Brief an den Führer der Aufständischen, Liyuantung, gerichtet habe. Nachdem dieser ihn gelesen, soll er lachend gesagt haben, er werde ihn beantworten, wenn er mit seinem Heere in Peking einmarschiert sei. — „Morningpost" meldet aus Schanghai, Liyuantung habe Juanschikai die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten von China angeboten.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

)(**Tripolis.** Gestern vormittag erschienen etwa 300 Reiter und 1000 arabische Fußsoldaten vor der Südfront, wurden aber nach heftigem Gewehr- und Kanonenfeuer zurückgetrieben.

)(**Tripolis.** Die fremden Militärattachees haben Tripolis gestern abend verlassen. Bei einem Empfang im Konak aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Italien ergriff der englische Attachee Oberst Grant das Wort im Namen seiner Kollegen und sprach den Wunsch für einen den italienischen Waffen ehrenvollen Frieden aus.

zz **Chiasso.** „Avanti" erhielt aus Venedig über die bevorstehende italienische Flottenaktion folgendes Telegramm: Die erste Division unter dem Befehl des Herzogs der Abruzzen besteht aus zwei großen Kriegsschiffen und vier Torpedobooten. Sie hat bereits zwischen den Inseln Cerigo und Cantia Stellung genommen. Die zweite Division besteht aus neun großen Kriegsschiffen und drei Unterseebooten unter Admiral Dubin. Sie befindet sich schon unweit Lemnos. Eine dritte Division ist von Venedig abgefahren und hat ihren Kurs ebenfalls nach Lemnos genommen. Die Landung auf Mytilene Chios und Rhodos wird unter dem Schutze der dritten Division mit Truppen aus Padua, Venedig und Mailand erfolgen. Nach demselben Blatt ist gestern der Dampfer „Leonias" aus dem Ägäischen Meere in Neapel eingetroffen. Der Kapitän erklärte, er habe in den Dardanellen fünf türkische Kriegsschiffe und drei Torpedoboote unter Volldampf gesehen, woraus zu entnehmen sei, daß die türkische Flotte mit der italienischen Flotte kämpfen wolle.

zz **Paris.** „Echo de Paris" meldet aus Rom: Privatmeldungen aus Jerusalem berichten von einer starken Erregung unter den Türken in Palästina gegen die Italiener. In Jerusalem, Jafa und Bethlehem fanden antitalienische Kundgebungen statt. In Jerusalem feierten die Türken ihre angeblichen Siege über die Italiener durch festliche Veranstaltungen im Konak und religiösen Zeremonien. Die türkischen Behörden in Palästina belasten die Italiener mit neuen Steuern. Beispielsweise legten sie dem Kloster der italienischen Walestaner eine Steuer von 1800 Frcs. auf.

)(**Paris.** Nach Meldungen aus Tunis ist die dort unter den Eingeborenen herrschende Bewegung zum Teil darauf zurückzuführen, daß sich unter den Opfern der italienischen Okkupation in Tripolis vielfach verwundete Muselmanen aus Tunis befinden. Im Gaulois berichtet der Schriftsteller Louis Bertrand, ein genauer Kenner des Orient, daß einem Gerüchte zufolge verkleidete türkische Offiziere sich in Tunis eingeschlichen und in den Moscheen den Fanatismus der Eingeborenen aufgestachelt hätten. Angesichts der unter den Mohammedanern ganz Nordafrikas herrschenden Gärung dürfte man sich bei den unzulänglichen militärischen und Verwaltungsmaßnahmen nicht verhehlen, wie heikel die Stellung Frankreichs daselbst sei.

Wasserstände.

November	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nambsla	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
12.	— 25	— 14	— 67	—113	— 83	+ 28	— 95	— 71	—206	—156
13.	— 20	— 14	— 62	—107	— 82	—	— 84	— 64	—213	—158

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 14. November:

Nordostwind, wechselnde Bewölkung, kälter, leichte Niederschläge, meist Schnee.

Dienstag von 4—12 Uhr nachts, sowie Mittwoch von 4—8 abends
Fortsetzung des
Preiskegelns im Schützenhaus.

Nur Parkstraße 8. **Wilhelm Jäger** Fernsprecher 224.

Riesaer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Wilde
Kaninchen
verkauft billig
Rädiger, Goethestr. 41.

Schellfisch
und **Seenal** trifft morgen **Dienstag** früh wieder ein.
Paul Jähnig, Goethestr. 5a.

Hasen,
und große
Wildkaninchen
sind eingetroffen.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Achtung.
Morgen **Dienstag** früh trifft frisch aus der See ein:
Schellfisch,
Seelachs, Goldbarsch,
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Als Ersatz für Butter empfehle
ff. Tafel Margarine,
Pfd. 54, 63, 72 Pf.,
ff. Palmona,
Pfd. 85 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue Prünellen,
neue Pflaumen.
Ernst Schäfer Nachf.

Hochfeinen
Pflaumenmus
Pfd. 27 Pf.,
ff. gemischte Marmelade,
Pfd. 25 Pf.,
ff. Zuckerhonig,
Pfd. 32 Pf.,
ff. Syrup,
Pfd. 23 und 27 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Sehr preiswert.
Feinster
Souchong Tee,
sehr aromatisch.
Cacao,
Pfd. M. 1.—, 1.20, 1.60, 2.—, 2.20 mit 10% Rabatt,
empfiehlt
Paul Richter, Gröba,
Strehlaer Str.

Rosenkohl
Schwarzwurzel
Rübchen
Spinat
empf. **S. Tittel.**

Staudensalat,
schöne Ware, verkauft
Moritz No. 4.

Spinat
empfiehlt billig
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Kastanien, Pappeln, Ziersträucher gibt kostenlos ab
Frau **Götschmann,**
Bismarckstraße 45.

Königl. Sächs.
Militärverein „Artillerie, Pioniere u. Train".
Mittwoch, den 15. November a. c.
Stiftungsfest
im Saale des **Hotel Höpfner**, bestehend in **Konzert** von der gesamten Kapelle des Pionierbataillons Nr. 22, **Gesangsvorträgen, Kürturnen** und **Ball.** Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Thieres Restaurant, Goethestraße 36.
Nächsten Sonnabend, den 18. November
großer Skat-Kongreß.

Hotel Stadt Dresden.
Zu unserer morgen **Dienstag** stattfindenden
Hauskirmes verbunden mit **Karpfenschmaus**
erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
C. F. Kuhnert und Frau.

Zur bevorstehenden Wintersaison
empfehle ich den geehrten Hausfrauen
Tee
neuester Ernte
direkter Bezug von ersten Seeplätzen, in loser und gepackter Ware.

ff. Mandarin Souchong	Pfund	M. 4.00
Java Orange Pekoe	„	„ 3.00
Pecco Souchong	„	„ 2.40

	Packg. 50 gr	100 gr
Souchong Nr. 1	40 Pfg.	80 Pfg.
do. Nr. 2	30 „	60 „
Kaiser Melange	50 „	100 „
Mandarin Souchong	60 „	120 „
Karawanentee	70 „	140 „
Souchong-Mischung | Marke	40 „	75 „
Blüten- do. | Teeblatt	60 „	120 „

ff. Teegebäck — Schokolade — Confituren.
Wilhelm Frenzel jun.
Wettinerstr. 2 Spezialgeschäft Wettinerstr. 2
gegenüber Hotel Wettiner Hof.

KARL MORITZ
ARCHITEKT B.D.A.
ENTWURF, KOSTENANSCHLAG UND BAULEITUNG
FÜR GEBÄUDE ALLER ART, AUCH FÜR LÄNDLICHE ANLAGEN, KUNSTGEWERBLICHE GEGENSTÄNDE, GRABMÄLER U. S. W.
IM SINNE DES HEIMATSCHUTZES
RIESA
ALBERTPLATZ 6 PT.

Ein Wagen Aepfel
trifft morgen ein, sowie ein Wagen
Kartoffeln
Magnum bonum, sehr mehlreich, empfiehlt und liefert frei Haus billigst **H. Kern,** Niederlagstr. 14, Telefon 337.

Edison-Theater
Ecke Haupt- und Parkstraße.

Stets bemüht, unsern werten Besuchern das Beste und Interessanteste zu bieten, hatten wir auch diesen **großen**, an Inhalt **bedeutenden** Film

Das Schicksal des Verurteilten
ein Sport-Sensations-Schauspiel.
1800 m L. 1800 m L.

in unsere vorherige Auswahl aufgenommen und bringen denselben
ab Mittwoch
mit dem übrigen gut gewählten Programm zur Vorführung.
In der Hoffnung, daß unsere Bemühungen und hohen Kosten durch regen Besuch gelohnt werden, zeichnet
hochachtungsvoll **die Direktion.**

Für die überaus zahlreichen wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme und treuen Gedenkens beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Postsekretärs
Wilhelm Märkel
sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.
Riesa, am 12. November 1911.

Gestern früh verschied nach schwerem Leiden mein herzensguter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser
Friedrich Emil Taubert
im 40. Lebensjahre.
Mit der Bitte, um stilles Beileid, zeigt dies nur hierdurch an
Boberfen, den 12. November 1911
die tiefbetrübte Gattin **Elisabeth Taubert** geb. Risse
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Am Freitag, den 10. d. M., verschied sanft nach längeren Leiden unser lieber Vater
Carl Friedrich Hammitzsch
im Alter von 86 Jahren.
Beerdigung: Dienstag nachmittag 3/4 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.
Riesa, Meißner Str. 26, d. 13. Nov. 1911.
Friedrich Hammitzsch.

Sonnabend nachmittag entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser herzensguter Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr
Friedrich Wilhelm Sernau
Königl. Preuß. Stationseinnehmer a. D.
im 75. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Familie Franz Kreutz
nebst trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, den 13. November 1911.
Die Beerdigung erfolgt morgen Dienstag nachmittag 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Dampfbad Riesa.
Wannen- und medic. Bäder.

Nur 95 Pf. 145 „ 195 „ und 245 „
per Meter kosten die hochaparten Sammete u. Seiden bis Freitag, den 17. d. M. im Manuf.-Warenhause
Ernst Mittag,
Wettinerstraße 15.

Herrliche
neue Muster in **Wachstuchdecken,** abgepaßt und vom Stück, **Wachstuchtaschen** für Schulzwecke und **Wachstuchspitzen.** Neu am Lager **Verdichtungsstränge** für Türen und Fenster im
Tapeten- u. Linoleumhaus,
Hauptstraße.

Holzschuhe
mit starkem, braunem Filzfutter,
kräftige Ware.
Spezialität:
2 Schnaller
von M. 3.— an.
Georg Degenkolbe,
Hauptstr. 14.

Als Hausschlächter
empfiehlt sich
Paul Uhlig, Schulstr. 3, I.

„Heiterer Blick".
Morgen Dienstag
Schlachtfest.

Dienstag, d. 14. November abends 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung
im **Wettiner Hof.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 264. Montag, 13. November 1911, abends. 64. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

203. Sitzung. Sonnabend, 11. November, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Kiderlen-Waechter Dr. Delbrück, Solf, Lisko, Kraetke u. a.

Der dritte Tag der Marokkodebatte.

Abg. Frank (Soz.): Als Herr v. Heydebrand seine Wahlrede hielt, fiel mir ein Vorgang aus den englischen Wahlkämpfen ein. Der Minister Lloyd George wandte sich gegen den Führer der Konservativen, der kurz vorher sehr heftig gegen Deutschland gehetzt hatte. Der Minister sagte, es sei eine Gewissenlosigkeit, wenn der Führer einer großen Partei in derartiger Weise gegen eine andere Nation die Leidenschaften zu erregen suche. Ich habe mit gewissem Neid dieser Rede zugehört und mich gefragt, wann wird in Deutschland ein Minister es wagen, gegen die deutschen Nationaldemagogen einen derartigen Angriff zu richten. Ich bin angenehm enttäuscht worden. Als ehrlicher Gegner muß ich dem Reichskanzler zugestehen, daß er den deutschen Nationaldemagogen die patriotische Maske vom Gesicht gerissen hat. (Beifall links.) Der konservative Wahlpatriotismus ist in dieser Woche totgeschlagen worden. Die Konservativen haben mit den deutschen Kanzlern ein steigendes Pech. Die deutschen Kanzler werden gegen die Konservativen immer couragierter seit Bismarcks Zeiten. Caprivi hat ja noch geschwiegen, aber schon Hohenlohe schrieb: Die Junker pfeifen auf das Reich. Der vierte Kanzler hat bei seinem Abgang gesagt: die Konservativen treiben ein frivoles Spiel mit den Interessen der Monarchie. Der jetzige Kanzler wirft ihnen vor, daß sie die Interessen des Reichs bewußt schädigen, um ihrer Parteizwecke willen. Ich weiß nicht, ob es noch dieser Kanzler oder ein Nachfolger sein wird, der die letzte Steigerung bringt, der das reichsschädliche Junkertum an seiner Wurzel, am preußischen Wahlrecht, angreift. (Sehr richtig! links.) Aber wir haben auch keine Lust, an die Stelle der Junkerherrschaft den bureaukratischen Absolutismus zu setzen. Ein Zwischenfall hat in diesen Tagen ein grelles Licht auf die Unhaltbarkeit unserer Zustände geworfen. Während der Rede Heydebrands, der ja oft der ungekrönte König genannt wird, hat ein anderer noch Ungekrönter Beifall gezeigt, der Kronprinz. Wie sich der schwarze oder schwarz-blaue Husaren-Oberst mit seinem Kriegsherrn abfindet, ist seine Sache. Uns interessiert nur die politische Seite, der Anschauungsunterricht, wie er deutlicher dem deutschen Volke nicht gegeben werden konnte. Wir müssen daran arbeiten, daß bis zur Zeit, wenn der Kronprinz einmal den Thron zu besteigen hofft, die Demokratisierung Deutschlands vollendet ist. (Beifall bei den Soz.) Wir lassen uns von China beschämen, aber auch im europäischen Reich der Mitte werden die Zöpfe abgeschnitten werden. Wir haben über die Algecirasakte abgestimmt, und auch die jetzigen Verträge müssen von uns genehmigt werden. Der Reichskanzler muß das Gefühl haben, daß gegen die Leitung der auswärtigen Politik ein geradezu unerschütterliches Mißtrauen besteht. Unsere diplomatischen Vertreter versagen an den wichtigsten Posten. Das ganze System ist zusammengebrochen. Die vernünftige Friedenspolitik, die der Kanzler in den letzten Tagen bekannt hat, begrüßen und unterstützen wir durchaus, weil es unsere Grundsätze sind. Er hat aber nicht in allen Stadien der Affäre nach diesem schönen Friedensprogramm gehandelt. Er hat auch nicht aufgeklärt, warum der „Panther“ nach Agadir geschickt ist. Er sollte in aller Oeffentlichkeit und Offenheit die Motive klarlegen und nicht Verstecken spielen. Nur kleine Interessengruppen haben von einer Kriegshetze Vorteil. Die Massen wollen den Frieden. Herr Bassermann hat in seiner ersten Rede etwas mystisch zu einer neuen Flottenvorlage aufgefordert. In seiner zweiten Rede hat er sich noch rasch aus der Nachbarschaft des Herrn von Heydebrand gerettet. Was das Gerede von den Kulturstaaten auf sich hat, das sieht man am Beispiel Italiens. Italien schickt ein Schiff voll Dirnen nach Afrika und vollbringt an Frauen und Kindern Taten, von denen sich die ganze zivilisierte Welt mit Abscheu wendet. Herr von Heydebrand hat zur Einleitung der Wahlen versichert, daß unter Umständen seine Freunde eine Besitzsteuer gewähren wollten. Das zeigt aber, daß nach seinem Geständnis die Besitzenden noch nichts gezahlt haben. (Sehr gut! links.) Das bißchen Erbschaftssteuer allein tut es nicht. Sie zeigte nur, wie brutal und rücksichtslos die Junkerkasse ihre eigenen Interessen verfolgt. Herr von Heydebrand hat mit einem Zitat Schillers geschlossen, das die Schweizer für den Befreiungskampf gegen den Landvogt, gegen den Landrat auffordert. Wir wollen diesen Ruf aufnehmen im Kampfe gegen die brutale Klassenherrschaft der Junker. Wir wollen sie niederringen mit dem Ruf: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre! (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Mielezynski (Pole): Der Kanzler variierte den Konservativen gegenüber den Heineschen Vers: Blamier mich nicht, mein schönes Kind, und „schimpf“ mich nicht unter den Linden. (Heiterkeit.) Wir haben eigentlich keinen Anlaß, in diese rein akademische Erörterung einzugreifen. Unsere prinzipielle Stellung in allen Fragen des Ländererwerbes ist ja bekannt. Agadir ist alldeutsche Mache; der Krieg hing an einem Faden. Das chauvinistische nationalistische Scharfmachertum will den Frieden weder im Auslande, noch im Inlande.

Abg. Haußmann (Vp.): Auch diese Novemberdebatte wird ihre reinigende Kraft nicht verfehlen. Ich halte es nicht für gut, noch nach dem Friedensschluß mit dem Säbel zu rasseln. Man spricht von der Erregung des Volkes und unserer Pflicht, ihr Ausdruck zu geben. Wir haben von unserem Führer Richter gelernt, daß der Volkswille ein leitender Gedanke der Staatskunst sein muß, aber der Wille des Volkes wird nicht immer in Erregungszuständen vollkommen erkannt. Im Gegenteil, man hat die Pflicht, in Erregungszuständen kaltblütig zu bleiben, um den Willen des Volkes durchsetzen zu können. (Beifall links.) Es ist ein Verhängnis der Rechten, daß sie in dieser historischen Debatte ihren Standpunkt gewählt hat im heftigen Angriff gegen die Regierung. Herr v. Heydebrand, sonst Vertreter der Richtung, die im Uebermaß von Kritik ein schweres Unrecht der Linken sieht, hat sich in einer Tadelsucht ergangen, die nicht davor zurückscheute, hier, wo wir dem Auslande gegenüber sprechen, den Beweis für die Unfähigkeit unserer Geschäftsführer antreten zu wollen. Das ist das Gegenteil von dem, was man eine Stärkung der Autorität der Regierung nennt. Das ist nicht Kritik, das ist Herunterreißen. Die Regierung und der Vertreter der Krone sind angeklagt der Friedensliebe. (Heiterkeit.) Herr v. Heydebrand hat in Breslau von Unverschämtheit gesprochen. Wie darf man einem fremden Staatsmann Vorwürfe machen, wenn man sich selbst so maßlos ausdrückt? Was Lloyd George Verletzendes gesagt hat, das dürfen und müssen wir zurückweisen. Aber es darf nicht in Worten geschehen, die uns als haßerfüllte Feinde erscheinen lassen. Herr v. Heydebrand war gewohnt, der Regierung seinen Willen zu diktieren. Darum war er über jede andere Meinung erbittert, daher die Versetzung seiner Desperadopolitik hier im Reichstage. Wir sind frei in der Kritik, wir stehen in Opposition gegen Bethmann, aber wenn Heydebrand, ehe der Hahn zweimal gekräht hat, dem Kanzler derartig in den Rücken fällt, dann wird sich das an der konservativen Partei noch schwer rächen. Herr v. Bethmann hat gestern Herrn v. Heydebrand das Schwert aus dem Mund geschlagen. (Lebhafter Beifall.) Er hat ihm vorgeworfen, daß er die deutschen Interessen schädigt. Mehr kann man nicht sagen. Alle großen Parteien sind einig darin, daß das Verhalten des Kronprinzen eine Zersetzung der öffentlichen Gewalten an der Spitze bedeuten würde. (Lebhafter Beifall.) In der Marokkopolitik war früher die nervöse Hand des Herrn v. Holstein bemerkbar, dieses kleinen Delcassé. Er ist zurückgetreten, und nur noch Maximilian Harden ist hereditär belastet. Aber keine Partei im Hause vertritt seine Ansichten. (Beifall.) Das Zitat, das Dr. Frank erwähnt hat, stammt vom Bastard von Orleans. Herrn Bassermann danke ich, daß er klar ausgesprochen hat, daß keine Partei einen Krieg wegen Marokko will. (Beifall.) Deutschland hat wirtschaftliche Vorteile erreicht. Wir bedauern, daß es nicht mehr sind. Aber die Haltung Deutschlands war niemals schwächlich. Seine Friedensliebe hat sich wieder glänzend bewiesen. Das ist keine falsche Politik, wie die Konservativen behaupten, sondern die einzig gangbare. Ich hoffe, daß wir in der Kommission einen Schritt weiter machen zu einer größeren Einheitlichkeit im deutschen Volke, die getragen werden kann von einer Politik der Reichsregierung, die nicht nur die Heißblütigen, sondern auch die Kaltblütigen hinter sich hat. (Beifall links.)

Abg. v. Liebert (Rp.): Das Wort, daß wir nicht für uns selbst leben, sondern für ganz Europa, gilt nicht mehr in der Zeit des Raubzuges gegen Tripolis. (Vizepräsident Schultz bittet den Redner, sich zu mäßigen.) Die Folgen des Verzichts auf Marokko lassen sich nicht übersehen. Bataillonsweise werden die kriegerischen und intelligenten Negerstämme am Senegal schon militärisch ausgebildet. Das wird in größerem Maßstabe geschehen. Welch eine Panik würde es hervorrufen, wenn plötzlich diese schwarzen Horden von Mülhausen nach Deutschland losgelassen würden. Das Marokkoabkommen bedeutet tatsächlich eine Machtfrage. England und Frankreich wollen uns einengen, aber die Geduld Deutschlands wird einmal reißen. Das letzte Wort in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ist noch nicht gesprochen. Die Reibungen werden wieder beginnen, wenn die Franzosen sich in Marokko eingerichtet haben und die deutschen Händler kommen werden. Ich hoffe aber, daß Deutschland sich durch alle Schwierigkeiten durchsetzen und seinen großen Weg durch die Weltgeschichte weitergehen wird. (Beifall.)

Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter: Wir können den Krieg zwischen einer uns verbündeten und einer uns befreundeten Großmacht bedauern, es steht uns aber nicht zu, eine Kritik über den Anlaß des Krieges auszusprechen. Die Bezeichnung „Raubzug“ hat der Präsident bereits gerügt, auch ich weise ihn namens der Kaiserlichen Regierung hier noch ausdrücklich und energisch zurück. (Beifall und Bravorufe von den Tribünen.) Herr v. Liebert hat wieder das Gespenst der afrikanischen Truppen vorgeführt, die über Deutschland losgelassen werden könnten. Das wundert mich besonders im Munde eines Herrn, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hat. Aus Afrika kamen insgesamt nur 19 000 Mann, dabei standen in Algier 50 000 Franzosen, um dort Ordnung zu halten. So wird es auch künftig sein. Noch ein Wort zur Ehre unserer Vertreter im Auslande. Die Herren, die immer sagen, unsere Diplomatie tauge nichts, führen als Kronzeugen junge Herren an, die nach recht kurzer Zeit unseren Dienst wieder verlassen haben — und nicht gerade, weil sie sich gut informiert haben. (Große Heiterkeit.)

Abg. Erzberger (Z.): Wer die Marokkopolitik von 1904 hier verteidigt, darf den Abschluß von 1911 nicht tadeln, denn er ist nur die konsequente Fortsetzung dessen, was der Reichstag von jeher einmütig vertreten hat. Man fragt: wo ist die Souveränität des Sultans? Ich frage dagegen: wo war sie denn früher? War das Souveränität? Das war der große Irrtum der Algecirasakte. Was sollte als Schlußakkord der ganzen Disharmonie anderes geliefert werden? Südmarokko? Ja, wo bleibt da die Souveränität? Die Regierung hat Fehler gemacht; hat aber der Reichstag in diesen drei Tagen alles tadellos gemacht? Die Zukunft Deutschlands ist durch seinen Geist und seine Energie garantiert, aber die deutsche auswärtige Politik hat sie zu fördern, und dazu darf man nicht rechts und links durch die ganze Welt tanzen, wie es unsere Diplomatie gemacht hat. Der Redner bespricht die Abkommen. Man soll Marokko nicht als das verlorene Paradies und Kongo nicht als die Hölle behandeln. Von allen Vorschlägen, die im Hause gemacht wurden, ist das Marokko-Abkommen immer noch das Beste. (Hört! hört! und Rufe: Na also!)

Abg. Bebel (Soz.): Wenn Herr Erzberger den letzten Satz seiner Rede an die Spitze seiner Ausführungen gestellt hätte, hätte er sich alles ersparen können. Die Debatte hat mir sehr viel Vergnügen gemacht. Rechte Hand, linke Hand, alles vertauscht. Das Duell Bethmann-Heydebrand war nicht zu bezahlen. Der Redner legt dann die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu England dar. Bebel wendet sich sodann gegen Bemerkungen Wiemers und Erzbergers über

OSRAM LAMPE

Bestbewährte Glühlampe
20% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen.
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Das Geheimnis der Fluten.

Roman von Jenny Hirsch. 36

Niemand zweifelte mehr an Pöplaus Schuld, niemand glaubte an die Geschichte, die er erzählte und wovon überdies nur wenige, stark entstellte Einzelheiten bis nach Hannover gedrungen waren, ja, sie trug weit eher dazu bei, das starke Verdammungsurteil gegen ihn zu bestärken. Mit Genugtuung vernahm man von Herrn von Roßwitz, daß in nächster Zeit schon in Eutin die öffentliche Verhandlung gegen den jungen Forstmann geführt werden würde, und daß seine Verurteilung in sicherster Aussicht stehe.

Eine Stimme war auch nur über das geradezu musterhafte Verhalten des Herrn von Roßwitz in dieser traurigen Angelegenheit. Es war nicht ganz unbekannt geblieben, daß zwischen dem Schwager und der Schwägerin kein allzu herzliches Verhältnis geherrscht hatte, um so mehr bewunderte man sein entschiedenes Eintreten für ihr durch eigenen Unverstand gefährdetes Lebensglück und seine aufrichtig tiefe und doch maßvolle Trauer um sie und ihr furchtbares Schicksal.

Die höchste Anerkennung zollte man aber seinem zarten, rücksichtsvollen Benehmen gegen seine Gattin. Er empfing die zahlreich herbeiströmenden Besucher und fertigte sie sämtlich mit der Erklärung ab, seine arme Frau sei viel zu leidend, um jemand zu sehen. Er müsse darauf bedacht sein, sie so bald wie möglich in eine Umgebung zu bringen, durch welche sie nicht fortwährend an die Schwester erinnert werde, und so ungern er gerade jetzt Deutschland verlasse, wolle er doch um ihretwillen schon in den nächsten Tagen mit der Familie eine Reise nach der Schweiz und nach Italien antreten.

Edith selbst war freilich keineswegs entzückt von dieser Aussicht. Sie wäre sehr gern in ihrer schönen, behaglichen Wohnung in Hannover geblieben und erklärte ihrem Mann, als er von seinen Reiseplänen sprach, sie fühle trotz des großen Kummers um die Schwester ihre Gesundheit nicht erschüttert. Sie glaube keiner besseren Erholung als des ruhigen, beschaulichen Lebens in ihrer Häuslichkeit zu bedürfen.

„Als ob man Dir gestatten würde, ein solches hier zu führen, meine arme Edith,“ sagte er, indem er sich neben sie auf das Sofa setzte, auf dem sie in halb liegender Stellung lehnte, seinen Arm um ihre Schulter legend. „Jetzt habe ich unter dem Vorwand, Du seiest viel zu angegriffen, um jemand zu sehen und zu sprechen, alle Besuche von Dir fern gehalten und unzählige Male die traurige Geschichte wiederholt. Auf die Dauer geht das aber nicht. Du kannst doch nicht wie eine Gefangene leben.“

„Nein, ich muß täglich ausfahren, es ist mir, nachdem ich so lange fast den ganzen Tag im Freien gewesen bin, ganz unerträglich, in den halbdunklen Zimmern zu sitzen,“ rief Edith und deutete auf die schweren, seidenen Gardinen an den noch durch Stores verhüllten Fenstern.

„Spazierfahrten kannst Du des Anstands halber während der ersten Woche nicht machen,“ sagte Roßwitz.

„Ich ersticke aber hier,“ entgegnete Edith weinerlich und eigensinnig wie ein Kind, „wenn ich mit den Kindern nach Herrenhausen fahre, so kann doch kein Mensch etwas darin finden.“

„Doch, man wird sich sehr darüber wundern. Du hast nur die Wahl, hier Dich ruhig zu verhalten oder mit mir schleunigst zu verreisen.“

Sie gab sich noch nicht gefangen. „So fahre ich im geschlossenen Wagen aus und schöpfe fern von der Stadt, wo mich niemand sieht, frische Luft. Ach, Volkmar, der Gedanke, jetzt schon wieder zu packen und zu reisen, ist mir gräßlich.“

„So tue, was Du willst,“ sagte er kalt, „dann mußt Du aber auch empfangen.“

„O, Du hast ja die Leute schon abgefertigt, sie werden nicht so bald wiederkommen.“

„Sie werden wiederkommen,“ entgegnete er nachdrücklich. „Sie sind alle zu begierig, auch von Dir zu hören, wie die Dinge sich zugetragen haben, wir sind leider interessant geworden.“

„Nein, nein, Volkmar!“ rief sie auffahrend, „nur das nicht. Ich kann von den schrecklichen Dingen nichts mehr hören, kann nicht mehr darüber sprechen. Ich lasse schon die Kinder so wenig wie möglich zu mir, weil sie nicht aufhören, nach Tante Lydia zu fragen.“

Sie brach in Tränen aus und verbarg ihr Gesicht an der Brust ihres Mannes, der ihr liebkosend über das Haupt strich.

„Mein armes, liebes Herz, wie gern möchte ich Dich vor allen diesen Dingen schützen, aber es liegt leider außer meiner Macht, und wenn Du darauf beharrst, hier zu bleiben, so stehen Dir noch ganz andere Prüfungen bevor.“

„Was?“

„Hast Du vergessen, daß im nächsten Monat in Eutin die Schwurgerichtsverhandlung gegen Pöplau stattfindet, und daß wir dabei als Zeugen erscheinen müssen?“

Edith fuhr in die Höhe. „Ich vor dem Schwurgericht? Ich als Zeugin? Ich soll mit anhören, wie die unglückselige Verirrung meiner armen Lydia vor einer neugierig zuhörenden Menge verhandelt, wie sie aus ihrem Grabe gezerrt wird? Nimmermehr, lieber sterben.“

„Sei nicht so aufgeregt, liebes Kind,“ redete er ihr zu.

„Ich kann nicht, ich will nicht,“ beharrte sie. „Volkmar, Du mußt mich davor bewahren.“

„Es gibt nur ein einziges Mittel,“ sagte er nach einigem Bedenken, „und danach willst Du nicht greifen.“

„Welches denn?“

„Ich habe es bereits genannt: schleunigste Abreise.“

„Werde ich nicht dazu wieder herkommen müssen?“

„O, aus der Ferne läßt sich das schon einrichten. Du bist unfähig zu reisen, ich reiche ein ärztliches Attest ein, fahre allein auf einige Tage nach Eutin. Du bleibst mit den Kindern in der Schweiz und von dort gehen wir für den Winter nach dem Süden.“

„Also fort,“ rief sie aufspringend. „Ich gebe gleich den Befehl zum Packen, wir können schon heute abend reisefertig sein.“

Sie eilte nach dem Knopf des elektrischen Klingelzuges, um darauf zu drücken und ihre Jungfer herbeizurufen. So sehr sie sich gegen die Reise gesträubt hatte, ebenso eifrig war sie jetzt darauf bedacht, sie unverzüglich anzutreten.

Roßwitz kam ihr zuvor und hielt die Hand fest. „So schnell geht es doch nicht, liebe Edith,“ sagte er, „ehe wir fortgehen, muß noch einiges Geschäftliches erledigt werden.“

„Was geht das mich an?“ fragte sie, ihn verwundert anblikkend, „das ist doch Deine Sache.“ 191,20

„Gewiß, ich will Dir auch nach Möglichkeit alles abnehmen, aber ich kann es Dir leider nicht ganz ersparen. Ehe wir fortgehen, muß Lydias Hinterlassenschaft geordnet sein.“

bis Massenstreikabsichten der Sozialdemokratie für den Fall eines Krieges. Was Genosse Däumig in einer Berliner Versammlung gesagt habe, sei nicht Ansicht der Partei. Auch der „Vorwärts" habe nicht für den Massenstreik propagiert. Hätte er das getan, so wäre es eine Pflichtvergessenheit des Staatsanwalts gewesen, wenn er nicht eingeschritten wäre. Die deutsche Sozialdemokratie hat auf den internationalen Kongressen stets erklärt: auf Massenstreik für den Fall eines Krieges lassen wir uns nicht ein. Daher auch die Stuttgarter Resolution, daß jede Nationalität mit den ihr am wirksamsten scheinenden Mitteln den Ausbruch des Krieges verhindern solle. Wer im Wahlkampf diese Behauptungen wiederholt, ist ein Verleumder.

Abg. Dr. Mugdan (Vp.): Allerdings hat der Parteitag erklärt, Generalstreik ist Unsinn. Es bleibt aber bestehen, daß während der schwierigen Verhandlungen die sozialdemokratische Partei durch die Protestresolution die Stellung Deutschlands geschwächt hat. Bebel ist gewiß klug genug, um einzusehen, daß das seiner Partei schaden muß. Aber in den Versammlungen haben Sie bei den Massen unbedingt den Glauben erweckt, daß das Proletariat durch Massenstreik einen Krieg verhindern kann. Der Redner macht in diesem Sinne weitere Ausführungen. Wenn es nach den Sozialdemokraten gegangen wäre, dann wäre es vielleicht zum Kriege gekommen. (Laute Unterbrechungen durch die Sozialdemokraten, die dem Dr. Mugdan wiederholt zurufen: Lüge, Unwahrheit!) Für den schulmeisterlichen Ton des Staatssekretärs lag nicht die geringste Veranlassung vor. Will er leugnen, daß unser Botschafter in London die Sache recht merkwürdig geführt haben muß? Und der Reichskanzler sagt: Ich habe mit dem Reichstage nichts zu tun, ich wohne in den Wolken! Gute auswärtige Politik kann nur getrieben werden, wenn die Regierung und Volksvertretung zusammengehen, wenn die Regierung das Vertrauen der Volksvertretung hat. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter: Eine Versammlung von Pressevertretern im Auftrage des Auswärtigen Amts hat niemals stattgefunden. Es hat aber tatsächlich eine Versammlung stattgefunden, wo etwa fünfzig Vertreter der Presse zum Teil alldeutscher Richtung unter sich die Annektion von Marokko beschlossen haben. (Große allseitige Heiterkeit.) Wir haben einen Beamten zu den Hauptmatadoren geschickt und ihnen sagen lassen: Seien Sie vorsichtig, Sie allein werden es nicht machen können, (Heiterkeit) und die Regierung steht nicht hinter Ihnen.

Abg. Erzberger (Z.) polemisiert gegen den Abg. Bebel. Auch der „Vorwärts" spiele mit der Frage des politischen Massenstreiks. Der „Vorwärts"-Redakteur Däumig hat direkt aufgefordert, im Falle einer Mobilmachung den Gehorsam zu verweigern und mit dem Massenstreik zu antworten.

Abg. Fischer (Soz.): Die christliche Zentrumspartei macht uns also Vorwürfe, weil wir für den Frieden eingetreten sind. Das ist christliche Heuchelei. Däumig hat für sich gesprochen und nicht für die Partei. Aus seinen Worten kann man nicht das herauslesen, was Erzberger behauptet hat. Selbst wenn man es aber könnte, dann liegt doch noch immer ein Parteitagsbeschluß von Jena vor, der eine ganz andere Ansicht vertritt als Däumig.

Die Aussprache schließt. Die Abkommen gehen mit den dazu gestellten Anträgen an die Budgetkommission.

Abg. Dr. Wiemer dankt Herrn Erzberger, daß er ihm den Posten eines Sultans von Südmarokko angeboten habe. Als Herrscher aller Schwarzen in Deutschland habe Erzberger ein Vorrecht für einen solchen Posten. (Heiterkeit.)

Montag, 2 Uhr: Sozialdemokratische Interpellation über die Entlassung von Eisenbahnarbeitern.

Schluß 5¼ Uhr.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die von den Italienern vor Tripolis aufgegebenen Stellungen sind noch nicht wieder erobert worden. Am 8. November unternahm das 18. Infanterieregiment einen Angriff auf die türkische Stellung bei Fort Scharascha, wurde aber zurückgeschlagen. Am 9. November erwiderten die Türken den Angriff und drangen bis an die italienischen Linien bei Karamanli vor. Am 10. November vormittags 10 Uhr eröffnete die italienische Artillerie, unterstützt durch die Schiffsgeschütze, einen Angriff gegen die türkische Stellung im Osten. Der Kampf dauerte bei Abgang des Berichtes noch an. Es treffen fortwährend italienische Verstärkungen ein. Der neu eingetroffene italienische General Frugoni will in den allernächsten Tagen einen energischen Vorstoß unternehmen. Im allgemeinen sind die amtlichen türkischen Berichte vom Kriegsschauplatz nur wenig übertrieben und richtiger, als die Nachrichten der italienischen Agentur.

Aus Tripolis erfährt das türkische Ministerium des Innern unter dem 9. d. M.: Durch Tuaregs verstärkt, eröffneten unsere Regulären bei Misri und Mudscha einen allgemeinen Angriff auf die Italiener, die sie in fünfstündigem Kampfe nach der inneren Stadt zurückwarfen, trotzdem der Feind von den Schiffen wie von der Stadt her durch seine Artillerie unterstützt wurde. Die Italiener verloren 300 Tote, zahlreiche Gefangene, acht Maschinengewehre und fünf Geschütze. Die Ausländer verlassen Tripolis.

Ueber die allgemeinen Zustände vor Tripolis äußert sich eine Meldung des Korrespondenten des Avanti, der schildert, wie fortwährende Regengüsse die Aktion und Gesundheit der italienischen Soldaten bedrohen, wie die Cholera täglich Hunderte von Opfern, hauptsächlich im Araberquartier, fordere und wie die Zensur für die Journalisten immer unerträglicher werde.

In Neapel sind drei Regimenter der vierten Division zur Fahrt nach dem Kriegsschauplatz bereit. Man hört bereits, daß weitere Regimenter abkommandiert werden sollen.

Wie in Kreisen der Pforte verlautet, erklärten die meisten Mächte in ihrer Antwort auf den Protest der Pforte gegen die Annexionserklärung, sie könnten sich nicht vor Beendigung des Krieges aussprechen. Wie aus derselben Quelle verlautet, haben sich die meisten Mächte gegenüber den Protesten der Pforte gegen italienische Grausamkeiten ziemlich zurückhaltend gezeigt unter Hinweis auf ihre Neutralität; sie hätten jedoch versprochen, zu gegebener Zeit Vorstellungen zu erheben.

Der Aufstand in China.

Aus Schanghai wird der Times gedrahtet, daß dort grauenhafte Schilderungen über die Hinschlachtungen von Frauen und Kindern durch Mandschus in Nanking eintrafen. Es wird berichtet, daß alle Personen, die nicht den chinesischen Zopf trugen, zum Beispiel alle Studenten, ermordet wurden. Ebenso alle Personen, die Trauer trugen. In China ist bekanntlich die Trauerfarbe weiß, und gleichzeitig haben die Rebellen als ihr Zeichen weiße Bänder um den Arm geschlungen. In diesen Fällen wurden also weiße Trauerabzeichen für die Farben der Revolution angesehen. In wildem Durcheinander flohen die Leute aus der Stadt und flüchteten sich an der Bahn entlang, offenbar in der Hoffnung, nach Schanghai entkommen zu können. Wie die Schlächterei entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. So viel man den bisher darüber eingetroffenen Nachrichten entnehmen kann, scheinen die Rebellen auf Nanking einen Angriff unternommen zu haben, bevor sie mit ihren Vorbereitungen dazu noch ganz fertig waren; es kam zu einer unentschiedenen Schlacht, wobei die aus Tataren bestehende Garnison vollständig den Kopf verlor. Wie wild stürzten sich die kaiserlichen Soldaten über alles her, was sie für Revolutionäre hielten, und machten Hunderte nieder. Es war, als ob sie aus Furcht von einer Art Raserei befallen worden wären, aber es dürfte auch noch eine andere Ursache mit im Spiele gewesen sein. Der Schanghaier Korrespondent der Times erinnert nämlich daran, daß diese Tataren die Nachkommen derselben Leute sind, die vor 70 Jahren, als die Engländer Tschingkiang nahmen, ihre Frauen und Kinder hinschlachteten, damit sie nicht von den Ausländern abhängig würden. Jedenfalls steht diese Schlächterei in auffallendem Gegensatze zu der Haltung der Rebellen, die nicht nur den Tataren das Leben schenken, sondern sie auch beschützen. Die englische Zeitung North-China-Daily News richtete einen dringenden Aufruf an die Mächte, diesen Metzeleien ein Ende zu machen, einen einmütigen Protest dagegen zu erheben. Es sei natürlich nicht möglich, zu intervenieren, aber jedenfalls sei es Pflicht der christlichen Mächte, entschieden dagegen Verwahrung einzulegen, damit sich solche Greueltaten nicht wiederholen!

Neuere Meldungen aus Nanking besagen, es könne jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das furchtbare Blutbad, das dort angerichtet wurde, auf direkten und ausdrücklichen Befehl des Generals erfolgte, der die dort stehenden kaiserlichen Truppen kommandierte. Ueber tausend Personen sind auf diese Weise in Nanking hingeschlachtet worden! — Die Kaiserlichen haben gegenwärtig in Nanking die Oberhand gewonnen und sind wieder einmal Herr der Stellungen, die sie verloren hatten.

Weiter wird aus Schanghai gemeldet, daß in Nanking und Umgebung große Verwüstungen von Dieben und Räubern angerichtet werden, die den gegenwärtigen anarchistischen Zustand dazu benutzen, so viel als möglich durch Räubereien herauszuschlagen. Eine Barke, welche mit Waren belastet war und die einer amerikanischen Firma gehörte, ist auf dem Roten Fluß den Räubern in die Hände gefallen, ebenso wurde ein Automobillastfuhrwerk, gleichfalls mit Waren belastet, das einem Amerikaner gehörte, beschlagnahmt. Die Führer der republikanischen Partei in Kanton veröffentlichen eine Proklamation, in welcher sie den Mandschus, welche den Treueid leisten und die neue Regierung respektieren, vollständige Freiheit gewähren. Bis jetzt sollen mehr als 4000 Mandschus diesen Treueid geleistet haben und in Freiheit gesetzt worden sein. Eine weitere Proklamation untersagt das Tragen des Zopfes. Eine neue Partei, genannt die rupublikanisch-gemäßigte, hat sich in Schantung gebildet.

Die deutschen Leiter des Arsenals, der chinesischen Zementfabrik und der Pulverfabrik Kanton sind von ihren Stationen, die weitab außerhalb der Stadt liegen, nach der Fremdenniederlassung in Kanton geflohen. Der Leiter der Pulverfabrik ist auf einem Kanonenboot in Tsingtau eingetroffen. Räuberbanden haben verschiedene Bahnstationen niedergebrannt und die Bahnkassen beraubt. Die europäischen Bahnangestellten sind geflohen.

Das Gebäude des Generalgouverneurs von Tientsin wurde niedergebrannt. Die Stadt ist in den Händen der Revolutionäre, zu denen die Truppen übergegangen sind. Die Lage der Regierung in Peking wird als hoffnungslos bezeichnet. Proklamationen kündigen die Besetzung Pekings durch die Revolutionäre am 13. November an. Die Rebellen haben alle Maßregeln zur Gefangennahme des Regenten getroffen, wenn er nach Norden fliehen sollte.

Tagesgeschichte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" über die Kanzlerreden.

In ihrem Rückblicke schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „In zwei Reden hat der Reichskanzler das deutsch-französische Abkommen im Reichstag vertreten, zunächst in sachlicher Darstellung, sodann in entschlossener Abwehr von Angriffen auf ein nach langen Verhandlungen gelungenes Werk internationaler Verständigung. Beide Reden müssen im Zusammenhang beurteilt werden. Die Notwendigkeit der zweiten ergibt sich aus der Aufnahme, welche die erste Rede im Reichstag gefunden hat. Sache des Reichstages wäre es gewesen, die verzweifelte Kritik, die in einem großen Teile der öffentlichen Meinung an dem Marokkoabkommen geübt worden ist, auf Grund der Erklärungen der Regierung auf ihre Berechtigung zu prüfen. Statt dessen stieß die Darlegung der Tatsachen durch den Reichskanzler auf vorgefaßte, fertige Urteile, die eine objektive Würdigung des Erreichten nicht aufkommen ließen. Nur selten ist eine schwierige und schwerwiegende politische Aktion durch so weitgehende Nachgiebigkeit gegen gefühlsmäßige Stimmungen entwertet worden. Die Pflicht des Reichskanzlers war es daher, das Land und die Parteien zur Besonnenheit zurückzurufen und den schädlichen Wirkungen chauvinistischer Aussprüche auf die politischen Beziehungen des Reiches zum Auslande vorzubeugen. Die Bedeutung dieser Abwehr wuchs weit über den Charakter einer persönlichen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Parteirednern hinaus. Für den Reichskanzler handelte es sich vor allem um die Freimachung eines politischen Werkes von phantastischen Ansprüchen und wahltaktischen Rücksichten, die bei mehr als einer Partei zu der ungünstigen Aufnahme beigetragen haben. Das ist im Reichstage ohne Zweifel verstanden worden, und deshalb hat diese zweite Rede so tief gewirkt. Die Kundgebungen hervorragender Männer des öffentlichen Lebens außerhalb der Parteien lassen erwarten, daß sich auch im Lande die Rückkehr von einem ungerechtfertigten, durch die Sprache der Tatsachen widerlegten Pessimismus vorbereitet."

* *

Nach der scharfen, vor allem an die Adresse des Herrn v. Heydebrandt gerichteten Abwehrrede des Reichskanzlers am Freitag durfte man besonders darauf gespannt sein, wie die konservative Presse sich zu dieser Kundgebung der Regierung äußern werde. Aus den vorliegenden konservativen Preßstimmen, seien hier Auslassungen der „Kreuzztg." wiedergegeben, die einen bemerkenswerten Artikel wie folgt schließt: „Herr von Bethmann Hollweg betrachtet anscheinend die Konservativen als seine Schutztruppe, die zu tun hat, was er will, die sich nicht von ihm trennen darf, wenn er sie nötig zu haben glaubt. Er selbst will über den Parteien stehend regieren, versagt ihm aber die konservative Partei die Gefolgschaft, dann erklärt er ihr den Krieg. Die Erklärung der Fraktion am Freitag hat diese Kriegserklärung noch nicht angenommen, um nicht den Bruch zu einem unheilbaren zu machen. Sollte der Reichskanzler aber glauben, die Fraktion werde sich von Herrn von Heydebrandt trennen, so muß hier auf Grund genauer Informationen erklärt werden: Nicht Herr von Heydebrandt hat die Fraktion zu der Stellungnahme geführt, die er in seiner Rede kundgibt, sondern umgekehrt, die Fraktion hat einstimmig diese Rede gefordert. Von einem Zurückweichen der Fraktion kann aber keine Rede sein."

* * *

Deutsches Reich.

Gestern mittag erfolgte in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Einweihung des neuen Rathauses in Kiel. Das schöne große Gebäude, dessen hochaufragender Turm dem Stadtbilde einen neuen bedeutsamen Zug einfügt, prangte im Flaggenschmuck. Oberbürgermeister Dr. Fuß hielt bei dem Weiheakt eine Ansprache, die vom Kaiser erwidert wurde. Der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt Kiel. Hierauf brachte der Oberbürgermeister ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Gegen 12½ Uhr verließen die Majestäten und Fürstlichkeiten unter Fanfarenklängen und Hurrarufen der Bevölkerung das Rathaus und begaben sich an Bord S. M. S. „Deutschland".

Der Laryngologe Geh. Medizinalrat Dr. Fraenkel ist letzte Nacht im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.

Die Budgetkommission des Reichstages dürfte bereits heute in die Beratung des Marokko-Kongo-Abkommens und der dazu von den einzelnen Parteien gestellten Anträge eingetreten sein. Zentrum und Sozialdemokraten beantragen, schon das gegenwärtige Marokko-Abkommen unter die Beschlußfassung des Reichstages zu stellen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt am Anfang ihrer Wochenschau: Die deutsch-französischen Vereinbarungen sind im Auslande, wie aus den mitgeteilten Meldungen ersichtlich ist, mit Genugtuung aufgenommen worden, weil in der Verständigung mit Frankreich, durch die ein ernster Anlaß zu fortgesetzten Reibungen beseitigt sei, eine neue Friedensbürgschaft geschaffen werde. In Frankreich selbst fehlt es nicht an Angriffen auf die Pariser Regierung, doch ist nach der überwiegend hervorgetretenen Stimmung kaum daran zu zweifeln, daß die parlamentarischen Körperschaften den Abmachungen mit Deutschland ihre Billigung aussprechen werden.

Gestern mittag fanden in verschiedenen Stadtteilen Berlins 12 stark besuchte sozialdemokratische Friedensdemonstrationsversammlungen statt. Von Ausländern sprachen von der Velde-Brüssel, Huysmen-London, Tomas-Paris, Dr. Renner und Winarski, beide aus Wien. Es wurde nach längeren Reden einstimmig eine lange Erklärung angenommen, in der gegen den italienisch-türkischen Krieg protestiert wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch Bundesratsbeschluß ist die Einfuhrscheinordnung mit Wirkung vom 1. Dezember 1911 dahin geändert worden, daß die Einfuhrscheine nicht mehr sechs Monate, sondern nur noch für drei Monate Geltung haben und bei der Einfuhr von Kaffee und Petroleum nicht mehr verwendbar sind. Die neuen Bestimmungen finden auf diejenigen Einfuhrscheine, die nach den von den Zollstellen bestimmungsgemäß für die zweite Hälfte des November anzustellenden Nachweisungen zu erteilen sind, bereits Anwendung. Dagegen

Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee wird von keinem andern Malzkaffee erreicht.

Der Inhalt macht's!

bleiben die Verwertbarkeit und die Geltungsdauer der vor dem 1. Dezember ausgestellten Einfuhrscheine unberührt.

Dem Reichstage ist ein Weißbuch zu dem deutschfranzösischen Marokkovertrag zugegangen. Es werden zwei Auszüge über zwei Notenwechsel zwischen Kiderlen und Cambon, in denen noch einige Punkte festgelegt worden sind, mitgeteilt. Der Notenwechsel enthält sehr wichtige Feststellungen: ausdrückliche Anerkennung des französischen „Protektorats“ über Marokko, Verzicht auf deutsche Quotenbeteiligung beim Bahnbau, Oeffnung von Agadir, Schiedsgerichtsklausel.

Frankreich.

Vor der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten wird der Minister des Aeußeren sich zu Beginn der nächsten Woche über die in Paris bekannt gewordenen elf Zusatzartikel zum deutsch-französischem Abkommen zu äußern haben. Sehr wenig befriedigt ist man hier davon, daß es Deutschland nach hartnäckigen Bemühungen nun doch gelungen ist, Frankreich das bündige Versprechen abzunehmen, daß das bisher dem Handel verschlossen gebliebene Agadir dem internationalen Seeverkehr geöffnet werden soll. Auch die in Aussicht genommene Bildung internationaler Konsortien für die öffentlichen Arbeiten in Marokko gilt als ein beträchtlicher Erfolg Deutschlands, weil ja während der Verhandlungen wiederholt von französischer Seite betont wurde: „In die öffentlichen Angelegenheiten lassen wir niemand sich einmischen. Dies soll unser Profit sein!“ In der Kommissionssitzung vom nächsten Dienstag wird der katholische Bischof der Kongokolonie vernommen werden, um über die Veränderungen, die in seiner Diözese sich infolge des deutsch-französischen Kongoabkommens vollziehen werden, seine Meinung abzugeben.

Von bestunterrichteter Seite wird versichert, daß Frankreich dem Rate Englands und Rußlands folgend, keinen Schritt gegen Spanien unternehmen wolle, der die Regierungsform Spaniens gefährden und für die Dynastie kritisch werden könnte. Frankreich sieht also davon ab, bei den schwebenden Madrider Verhandlungen die Frage der Räumung von Larrasch und Elksar aufzuwerfen, will vielmehr den Status quo bis auf weiteres anerkennen. Spanien seinerseits spricht die prinzipielle Geneigtheit aus, in einem späteren Zeitpunkt den Kompensationsanerbietungen Frankreichs näher zu treten und sich entweder auf einen Gebietsaustausch einzulassen oder erhebliche wirtschaftliche Vorteile von Frankreich zu erlangen. Vorläufig werden zwischen Frankreich und Spanien nur die Mittelmeergrenzen der spanischen Einflußsphäre geregelt.

Aus Tunis wird gemeldet, daß in der Nacht zum Freitag allein siebenhundert Araber verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden. Ein besonderer Gerichtshof urteilt unablässig die bei den großen Ausschreitungen Verhafteten ab. In der Stadt ist wieder alles ruhig. Am Sonnabend trafen aus Constantine ein Bataillon Zuaven und mehrere Eskadrons Spahis zur Verstärkung der Garnison von Tunis ein. Im ganzen wurden 1100 Araber verhaftet.

Die Interpellationsdebatte über das B-Pulver hat bisher nur zu rein technischen Erörterungen geführt, allein bereits in den nächsten Sitzungen der Kammer dürfte es zu Zusammenstößen zwischen Delcassé und seinem Amtsvorgänger Thomson kommen.

Oesterreich.

Der Abgeordnete Hummer hat den Verzicht auf sein Mandat zurückgezogen und dem Abgeordneten Iro seine Zeugen geschickt, weil dieser als Urheber der Mitteilungen bezeichnet wurde, die am Freitag den Zusammenstoß zwischen den Abgeordneten Hummer und Malik veranlaßt hatten.

Schweiz.

Nach dem Ausfall der Stichwahlen wird sich der neue Nationalrat aus 148 Freisinnigen, 37 Vertretern der katholischen Konservativen, 15 Sozialdemokraten, 12 Mitgliedern des liberalen protestantischen Zentrums und 7 Mitgliedern der Sozialen Gruppe zusammensetzen.

Amerika.

Der Streik der Müllkutscher in New-York führt fortgesetzt zu Gewalttätigkeiten. Die Polizei ist unfähig, die Arbeitswilligen zu schützen, von denen viele durch Steinwürfe schwer verletzt wurden; einer wurde getötet. Da sich die meisten Straßenkehrer am Streik beteiligen, liegen überall große Haufen von Abfall auf den Straßen, die unerträglichen Geruch verbreiten. Das Publikum nimmt für die Streiker Partei. Die Behörden planen, die Miliz zu mobilisieren.

England.

Der König und die Königin haben von Portsmouth aus an Bord des Dampfers Medina die Reise nach Indien angetreten.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Wilhelm Müllerschen Eheleute in Potsdam haben dem Berliner Magistrat 158000 Mark zur dauernden Unterhaltung von Wärmehallen für Obdachlose am Alexanderplatz vermacht. — **Kattowitz:** Seit Dienstag war der Geldmakler Chapper verschwunden, nachdem er bei Fleischern in der Umgegend von Kattowitz etwa 30000 M. einkassiert hatte. Vorgestern fand nun ein Polizeihund die ausgeraubte Leiche Chappers mit durchschnittener Kehle in einem Gehölz der Susannegrube. Unter dem Verdacht des Raubmordes steht ein Schlächtergeselle, der flüchtig ist. — **München:** Im Weiler Koneberg in bayerisch Schwaben sind der Maurermeister Jörburger, der Landwirt Weizler und sein 17jähriger Sohn von einer einstürzenden Mauer erschlagen worden. Der Maurer hinterläßt eine Witwe mit acht unmündigen Kindern. — **Tilsit:** Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht die 37jährige Besitzersfrau Ursula Tiessat aus Demedsen bei Skaisgirren, die angeklagt war, ihren zwanzig Jahre älteren Ehemann mit Arsenik vergiftet zu haben, zum Tode. — **Newyork:** Durch Kurzschluß wurde ein Wagen der Untergrundbahn in Brand gesetzt. Der 500 Insassen des Zuges, meist Frauen und Kinder, bemächtigte sich furchtbare Angst, da der Tunnel sich schnell mit dichtem Qualm füllte. Sie zerschlugen Fenster und Türen, wurden aber von den Beamten gehindert, den Zug zu verlassen, bis die Feuerwehr eintraf, die Kraftleitung abstellen ließ und die Eingeschlossenen befreite. — **Ljubin:** In dem Dorfe Zemborzyce sind 50 Gehöfte, die 120 Häuser umfaßten, mit allen Vorräten niedergebrannt. — **Kielze** (Russisch-Polen): Die Frau des Besitzers Sirko in Suwalki, die mit offenem Licht ihren Keller betrat, in welchem Aether lagert, verursachte dadurch eine Explosion. Das Haus ging in Flammen auf. Das Ehepaar Sirko und ihr dreijähriges Mädchen sind verbrannt, mehrere Personen trugen Verletzungen davon.

Marktberichte.

Meißen, 11. November. 1 Kilo Butter 3,00—3,10 M.
Oschatz, 11. November. 1 Kilo Butter M. 3,00—3,20.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.70	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	82.75
3½% dergl.	91.90	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	191.20
4% Preuß. Consols	102.20	Gelsenkirchen Bergwerk	189.60
3½% dergl.	91.90	Glauziger Zucker	158.—
Diskonto Commandit	191.10	Hamburger Paketfahrt	137.75
Deutsche Bank	261.90	Harpener Bergbau	180.50
Berl. Handelsges.	169.—	Hartmann Maschinen	152.25
Dresdner Bank	157.90	Laurahütte	163.75
Darmstädter Bank	126.40	Nordd. Lloyd	103.25
Nationalbank	126.90	Phönix Bergbau	245.10
Leipziger Credit	170.—	Schuckert Electric.	162.80
Sächsische Bank	158.—	Siemens & Halske	243.—
Reichsbank	140.60	Kurz London	20.45
Canada Pacific Sh.	242.60	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sh.	103.75	Oesterr. Noten	84.95
Allg. Electricitäts-Gesell.	171.90	Russ. Noten	216.60
Bochumer Gußstahl	224.—		

Privat-Diskont 4⅛%. — Tendenz: Behauptet.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Friedrich Hermann, S. des Restaurateurs Vogel. Hermann Arno, S. des Schneidemühlenarbeiters Goldstein. Hulda Hildegard, T. des Maurers Proschmann in Niedermeisa bei Meißen. Alma Johanne Charlotte, T. des Bahnhofsbuchhändlers Sade. Marie Elsa und Marie Lisbeth, Zwillinge des Weichenwärters Goldammer.

Beerdigte. Hulda Elisabeth Fricke, Viehhändlerstochter, 2 Jhr. 4 Mon. 27 Tg. Anna Elsa Kriegel, Fabrikarbeiterin, 19 Jhr. 3 Mon. 16 Tg. Ein unehelich geborenes Kind.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 11. November 1911.

Weizen, fremde Sorten	11,50	bis	12,75	Mk. pro 50 Kilo
" sächsischer, b. 77 kg	—,—	"	—,—	"
" " neu	9,95	"	10,15	"
Roggen, sächs. neu	9,25	"	9,35	"
" "	—,—	"	—,—	"
" preuß.	9,35	"	9,50	"
" fremder	9,50	"	9,80	"
Gebirgsroggen	9,05	"	9,20	"
Gerste, Brau-, fremde	11,25	"	12,25	"
" " sächsische	10,50	"	11,—	"
" Futter-	8,10	"	8,25	"
Hafer, sächsischer, alt	—,—	"	—,—	"
" " neu	9,70	"	9,90	"
" preußischer, neu	9,80	"	9,95	"
" ausländischer	9,45	"	9,65	"
Erbsen, Koch-	11,25	"	11,75	"
" Mahl- u. Futter-	9,75	"	10,25	"
Heu, neu	5,40	"	5,90	"
" gebündelt	5,80	"	6,30	"
" alt	—,—	"	—,—	"
Stroh, Flegeldrusch	3,70	"	3,90	"
" Maschinendrusch, Langstroh	3,—	"	3,30	"
Stroh, Maschinendrusch, Krummstroh	2,60	"	2,90	"
Kartoffeln inländische	3,80	"	5,—	"
" ausländische	—,—	"	—,—	"
Butter	3,—	"	3,20	" 1 "

Hygienische Ausstellung Dresden 1911! Bei der kürzlich stattgefundenen Preisverteilung der „Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911“ wurden die Margarine-Werke A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld, rühmlichst bekannt durch ihre Spezial-Margarine-Marken „Siegerin“ — „Mohra“ — „Palmato“, mit der goldenen Medaille prämiiert. Es sei hierbei bemerkt, daß die genannte Firma bereits im September auf der Großen deutschen Ausstellung für Bäckerei und Konditorei &c. in Stuttgart ebenfalls mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet wurde.

Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 15. November 1911, abends 8 Uhr **Bibelstunde** im Pfarrhaussaal (Pastor Römer).

Kurszettel der Dresdner Börse vom 13. November 1911.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	82,50
do.	3½	"	91,90
do.	4	"	101,75
Sächsische Rente gr. St.	3	"	82,40
do. kl. St.	3	A./O.	82,50
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	"	91,75
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	97,75
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	82,80
do.	3½	"	94,10
do.	4	"	102
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	91,10
do. v. 1908	4	"	101,25
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	100,90
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	"	—
Plauener Stadtanl. v. 1903	4	"	—
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	84,25
do.	3½	versch.	91,60
do.	4	"	101,60
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	84,50
do.	3½	"	91,80
do.	4	"	101,50
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV	4	"	100,75
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI	4	A./O.	100
do. Grundr.-Brfe.	4	versch.	99
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II	3½	J./J.	91
do. VI	3½	A./O.	94,75
do. 10	4	"	101
Sächsische Erbländische Pfbr.	3½	J./J.	91,80
do.	3	"	—
Transport-Aktien.	Divid.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	97
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	"	178,50
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	"	67
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	5	Juli	104
Heinrich Ernemann Kamerafab.	7	Jan.	182,75

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Ica Akt.-Ges.	6½	Okt.	135,50
Hasseröder Papierfabrik	4	Jan.	100
Peniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	203,50
Paul Süß Akt.-Ges.	8	Jan.	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	"	—
Weißenborner Papierfabr.	12	"	196
Zellstoff-Verein	6	Juli	117,50
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	169,75
Dresdner Bank	8½	"	157,50
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	121,50
Sächsische Bank	8	"	158
do. Bodenkredit-Anst.	8	"	142,75
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	148
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	82,85
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	94,75
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	169,50
Germania (Schwalbe)	8	"	79
Großenhainer Webstuhl	6	April	137
Carl Hamel	11	"	251
Lauchhammer	10	Juli	194
Maschinenfabrik Kappel	30	"	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	115,50
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	197
Radebeuler Guß Gebler	4	Okt.	100
Sächs. Gußstahl Döhlen	8	Juli	185
do. Maschinen Hartmann	10	"	157
do. Webstuhl Schönherr	15	"	—
Schimmel & Co.	9	Mai	157
Schubert & Salzer	20	April	333
Gebr. Unger	12½	Juli	166
Vereinigte Eschebachsche Wk.	10	Jan.	173
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	18	Jan.	227
Elektra Akt.-Ges.	4½	April	121
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	126
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	4	Jan.	106,25
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	5	"	123,75
Seidel-Naumann	15	"	372,50
do. Genußscheine	75	"	1068

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	8	März	206,50
Schladitz Stamm-Akt.	5	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	10	"	115
Wanderer-Werke	25	"	445
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	127,75
Erste Kulmbacher Export	18	"	307
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	100
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	115
Felsenkeller-Brauerei	25	"	173
do. Genußsch.	50	"	968
Gambrinus-Brauerei	6	"	128
Hofbierbrauerei Schöfferhof	0	"	92
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	100
do. Lit. B	2½	"	98
Mönchshof	10	Okt.	192
Plauener Lagerkeller	8	"	126,50
Reichelbräu	10	Juli	195
Societätsbrauerei	4	Okt.	152,50
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	"	—
do. Triptis	12	"	—
Meißner Ofenfabrik	10	"	184,50
Sächsische Ofenfabrik	11	"	226,25
Hirsch Tafelglas	10	"	127
Sächsische Glasfabrik	18	"	—
Steingutfabrik Sörnewitz	5	"	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	265,50
Fritz Schulz jun.	23	"	330
Gehe & Co.	14	"	260
Deutsche Jutespinnerei	20	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	"	—
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	—
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	282,50
Kartonnagenindustrie	12	Juli	264,50
Dresdner Gardinen	12½	Juni	180

Reichsbankdiskont: 5 %.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Riesa a/E.

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 7.
Telefon 65.

Damen-Regenschirm, rotgeblumt, Bahnhof **verloren.** Um Rückgabe gegen Belohnung bittet
Hauptstraße 35, 3. Etg.

Brautpaar sucht Wohnung

per 1. April 1912. Preis 150—180 M. Gefl. Off. erb. unt. K T an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

zum 1./12. **gesucht.** Angeb. m. Preis u. E R in die Exp. d. Bl.

Schlafstelle für jg. Herrn frei
Wilhelmstr. 10, 3. l.

Halbe erste Etage,

2 Stuben, Kammer, Küche, reichl. Zubehör, per 1. Januar 1912 beziehbar, zu vermieten. Zu erfahr. in d. Exp. d. Bl.

Mädchen

(17 Jahre) **sucht Stellg.** Off. unt. **W 50** an die Exp. d. Bl.

Zufolge Versetzung von hier nach Gröba, suche ich dort oder in Riesa per 1. Mai 1912 für meinen 15jährigen Sohn

Lehrlingsstelle

in einem größeren **Speditions- oder Fabrik-Contor.**

Derselbe hat zu Ostern 1911 die mittlere Volksschule mit guter Zensur verlassen und besucht seitdem bis Ostern 1912 die einjährige Handels-Vollschule und ist nach dem vom Besuch der Fortbildungsschule befreit. Gute Zensuren über Schulkenntnisse stehen auch hier zur Seite.

Gefl. Offerten erbittet
Heinrich Appel, Chemnitz,
Reinhardtstr. 23.

Ein Mittelknecht

zu verm. **Verm.-Bureau Bäger, Schützenstr. 17.**

Erfahrener

Reparaturschlosser

zum **sofortigen** Antritt **gesucht.**
Baumwollspinnerei Riesa.

Brenngehilfe

gesucht vom
Rittergut Jahnishausen.

Wer verkauft sein Haus ev. m. Geschäft, hier od. Umg.? Off. v. Bes. erb. u. **B 15405** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Riesa.**

Wer empfindet die jetzige Teuerung am meisten?

Die Hausfrauen, die bei gleichem Wirtschaftsgelde höhere Preise für Lebensmittel bezahlen sollen. Gegenüber den teueren Butterpreisen schafft einen Ausgleich die beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

Der vollkommenste Ersatz für Molkereibutter, aber nur halb so teuer!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr,** G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

Alte Eisenbahnschwellen werden Dienstag, den 14. November 1911 von vorm. 9 Uhr ab auf Bahnhof Riesa gegen sofortige Bezahlung versteigert. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Königliches Eisenbahn-Bauamt Riesa.

Nur noch heute und morgen sieht man die 2. Serie

Rick Winter

großes Detektiv-Drama und den Zweiakter

Evas Opfer

sowie d. anderen hervorragend. **Glanznummern.**

Hochachtungsvoll
die Direktion.

Nur noch heute und morgen im Genre d. „Weißen Sklavin"
I u. II

Das Opfer des Mormonen

Sensations-Drama in 3 Akten.
1360 m l. 1¼ St. Dauer.

Lichtschauspielhaus, Poppitzer Straße.

Wegen vorgerückten Alters **verkaufe** preiswert in gute Hände mein

kleines Pferd.

Dasselbe ist mitteljährig, dunkelbraun, lammfromm, guter Zieher und ist geeignet für Geschäftsmann. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Reparaturen

an **Nähmaschinen** auf Wunsch auch in der Wohnung. **Nadeln** und **Ersatzteile f. a. Syst. R. Sauder, Goethestr. 83.**

Einen kleinen Posten

Bettfedern

von denen bisher das Pfund **1.85 Mk. kostete** und die sich **sehr gut für Unter-** und **Kinder-Betten** eignen, verkaufe, da diese Preislage **ausgehen** lasse,

mit 1.40 Mk. d. Pfund.

Emil Förster.

Hühneraugentinktur empfiehlt sich selbst, sowie das allein echte Hühneraugenpflaster **Annulin** ist stets zum Preise von 50 Pf. zu haben im Depot: **Ankerdrogerie Riesa, Friedrich Büttner,** Bahnhofstraße 16. •

Zu verkaufen

1 getragener Herren-Sommerpaletot, mittel, **1 getragener schw. Damenpaletot,** Größe 46, **1 Paar getragene lange Stiefel,** kleine Nummer, **5 getragene Unterhosen,** 15jähr. Burschen.
Klötzerstraße 26.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. •

Automobilwerk Lauer,
G. m. b. H., Merseburg a/S.

Gewinnliste

der Warenverlosung der Sächsischen Fechtschule, Verband Nünchritz.

3 4 6 8 15 17 18 21 25 26 29 32 35 41 47 48
49 53 54 60 61 64 72 73 81 83 87 91 97 **100** 1 6
15 16 18 21 23 24 27 30 38 48 67 94 96 **201** 5 10
16 24 30 34 35 40 42 49 50 51 53 55 57 59 63 71
73 75 79 81 83 87 88 94 96 **304** 11 13 23 38 42 46
47 55 56 57 62 63 65 73 75 77 88 91 94 95 **400** 1
4 10 11 14 16 25 33 36 44 53 54 57 60 61 63 67
68 69 71 78 85 86 87 **504** 9 10 24 25 32 35 41 44
50 52 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 72
73 76 82 87 92 93 94 **603** 5 6 19 33 34 37 39 42
43 49 62 66 69 71 74 75 76 77 82 87 99 **700** 2 4
6 7 9 13 16 19 20 22 23 25 26 36 38 43 49 53 54
55 59 60 61 63 67 71 75 76 80 83 86 87 89 96 99
800 1 7 17 21 25 35 41 46 58 61 62 74 77 78 92
95 **907** 11 16 17 19 20 27 35 36 37 38 39 50 51 52
57 60 63 64 66 67 69 70 72 76 77 87 89 **1005** 7 10
12 14 16 18 21 27 35 50 52 55 71 72 75 89 90 95
97 98 **1100** 4 6 12 16 21 27 28 31 36 40 41 44 45
49 51 55 58 68 71 72 73 75 84 86 93 **1200** 1 3 13
14 19 22 26 55 56 58 59 61 66 87 93 95 99 **1306**
9 17 20 21 25 28 31 38 40 42 44 47 48 55 61 64
68 73 78 85 87 91 93 **1401** 3 9 10 13 15 16 18 19
22 27 32 38 41 43 48 52 53 56 58 65 66 68 72 75
77 80 82 84 85 86 **1500** 3 5 6 11 26 30 31 41 47
51 54 62 66 68 70 72 73 78 80 82 85 86 88 93 96
1610 12 15 19 25 30 31 34 39 54 57 58 59 65 69
70 71 75 80 84 86 89 **1700** 1 3 8 15 17 19 20 21
25 29 31 36 39 44 51 61 62 65 77 83 85 86 87 92
93 **1804** 9 16 23 24 29 31 33 34 35 36 37 44 55 64
69 70 71 77 90 97 **1900** 2 10 12 16 23 30 34 38 41
45 48 50 53 54 57 59 61 62 65 74 76 77 80 84 89
90 92 94 96 98 **2003** 17 25 28 29 33 35 37 40 43
46 52 68 69 73 78 81 82 88 90 96 97 **2101** 3 9 11
12 15 18 21 23 24 25 27 32 36 43 46 52 53 58 64
71 72 74 75 76 92 93 95

Auktion.

Mittwoch, den 15. November a. c., vormittags ½10 Uhr, kommen im Auktionslokal **Hotel Kronprinz** hierselbst durch Unterzeichneten im Auftrage der Frau Bertha Weiße wegen Geschäftsaufgabe nachstehende neue Waren zur öffentlichen Versteigerung, als: **Kleiderstoffe, Jacken- und Blusenbarchente, Lodenstoffe, Blaudrucks, Schwitzer** für Herren und Kinder, **Strümpfe, Korsetts, ein Posten halbwollene Röcke, Hauben** für Frauen, Kindermützchen und Häubchen, **Kopfschals,** Rodelmützen und Schals, Handschuhe, weiß, bunt und schwarz u. v. a. m.

Riesa, Schulstraße 6.
Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.

Runkelrüben

Zentner **1.40** M., verkaufe morgen Dienstag früh **ab Waggon Laugenberg.**

Rüben und Kartoffeln habe außerdem noch waggonweise abzugeben und nehme ich Bestellungen hierauf entgegen. **Gustav Mißbach, Glaubitz.**

Kartoffeln.

Weiße Speisekartoffeln	Ctr. 3.60 M.
Unsortierte Woltmann	Ctr. 3.00 M.
Futterkartoffeln	Ctr. 2.50 M.

in Wagenladungen billiger
gibt ab **Max Oehmigen, Stauchitz**
Telefon 36. am Bahnhof.

Tüchtige Schlosser

auf Dezimal- und Tafelwaagen werden gesucht.

Gebrüder Metzner, Waagenfabrik
Annaberg, Erzg.

Reparaturen

an **Klingel-** und **Telephon-Anlagen** werden schnell und gründlich ausgeführt. •
M. F. Schließer,
Hauptstr. 60, Eing. Hausflur.

Bioglobin

D. R. P. Nr. 174 770.
weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglich. Wohlgeschmack, für **Blutarme, Nervöse usw.,** ca. ¾ Literflasche **2,50** Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen. •

Russisch Brot
feinstes Thee-Gebäck, à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf. **R. Seibmann,** Hauptstr. 83 u. Kaiser Wilhelm-Platz 11.

„Ich litt an dauernder Stuhlverstopfung, verb. mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutwallungen, sowie hartnäckigem

Magenleiden.

Durch eine Hauskur mit **Alfbuchborster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenig. Wochen befreit. Tausend Dank. C. J." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **A. B. Hennicke,** Drogerie, in der **Stadtapotheke,** bei **Oskar Förster** u. **Friedr. Büttner.**

Kranke leset das hochinteressante Buch: **Denkschrift zur Wahrung der Kurierfreiheit.** Preis Mk. 1,50. Herausgegeben u. zu beziehen von
A. W. Frenzel, Riesa.

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie Zucker's **„Saluderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Saluderma"** beseitigte die Entzündung u. Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) b. **A. B. Hennicke,** Hauptstr. 26.

P. P.

Mit Ihrer „Alpa-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Alpa-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06.
O. Besser.

Diese Alpa-Salbe wird mit Erfolg auch gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewendet, 1/1 in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2 Mk. in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Original-packung weiß-gelb-rot und Firma Schubert & Co., Seifenfabrik-Dresden. Nachahmungen weise man zurück.

Stroh
Futter-Streustroh
Häcksel
Kartoffeln

geben waggonweise ab
Ewald Tappert & Co.,
Teltow-Berlin.

Für 10 Pf.	Für 75 Pf.
eine neue Bluse	ein neues Kleid

durch Färben mit
Brauns echten Haushaltfarben
(Schutzmarke Schlelle mit Krone.)

Zu haben in Drogenhandlungen und Apotheken.

Bettstelle mit Matratze spottbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain
am 11. November 1911.

	Kilo	ℳ		Kilo	ℳ	
Weizen, weiß	1000	—,—	bis —,—	85	—,—	bis —,—
„ braun,	„	194,25	bis —,—	85	16,50	bis —,—
Weizen, neuer	„	—,—	bis —,—	85	—,—	bis —,—
Roggen	„	178,75	bis —,—	80	14,30	bis —,—
Roggen, neuer	„	—,—	bis —,—	80	—,—	bis —,—
Braugerste	„	—,—	bis —,—	80	—,—	bis —,—
Gerste	„	168,—	bis —,—	70	11,75	bis —,—
Hafer	„	190,—	bis 198,—	50	9,50	bis 9,90
„ neuer	„	—,—	bis —,—	—	—,—	bis —,—
Hatzekorn	„	200,—	bis —,—	75	15,—	bis —,—
Roggennachgangmehl				50	10,—	bis 10,50
Roggengriesskleie				50	8,20	bis 8,50
Roggenkleie, garantiert				50	—,—	bis —,—
Roggenkleie				50	7,20	bis 7,50
Weizenkleie				50	7,—	bis —,—
Maiskörner				50	9,50	bis —,—
„ Cinquantin				50	10,—	bis —,—
Maisschrot				50	10,20	bis —,—
Heu, gebunden				50	5,30	bis —,—
„ lose, neues				50	4,80	bis —,—
Schüttstroh				50	2,80	bis —,—
Maschinendreidrusch, Stroh,				50	2,50	bis 2,70
„ „ Bindf.				50	2,40	bis 2,60
Maschinenbundstroh				50	—,—	bis —,—
Kartoffeln, Speisewaare,				50	3,80	bis 4,—
Butter				1	3,—	bis 3,40

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nestler, Optiker.
Mittags 12 Uhr.

Temperaturen:
Tiefste Temp. n. vergang. Nacht + 8° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 9° C.
Höchste Temperatur von heute + 11° C.
Relat. Feuchtigkeit 85 %.

14. Sonnen-Aufg. 7,20° Unterg. 4,8 °
12. „ 7,18° „ 4,16°
14. Mond-Aufg. Morg. Unterg. 2,17°
13. „ 11,14° „ 2,2 °